<36635831700011

<36635831700011

Bayer. Staatsbibliothek

H. Eccl. 1065-1

Uc. 1620.

Versuch christlicher Jahrbücher,

oder

ausführlicher Tabellen

über

die Kirchenhistorie

von

D. Johann Salomo Semler.

Erster Theil,

bis aufs Jahr 900.

Halle,

in der Hemmerdeschen Buchhandlung, 1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

München

Zuschrift

an

Seine Wohlgebornen

Herrn Professor Schröckh

auf der

Universität zu Wittenberg.

Hochgeschäzter Gönner!

Schon lange genieße ich die Ehre Ihrer geneigten Freundschaft; und Sie haben sogar öffentlich ehedem meinen Versuchen und Arbeiten über die Kirchenhistorie, einigen Werth beigelegt; wodurch Sie mich desto gewisser und unfelbarer sehr aufgemuntert haben, da Sie seitdem auf dieser historischen Bahn, wie ich selbst urtheile, mich schon hinter sich lassen. Sie gönnen mir von Zeit zu Zeit eine geneigte Zuschrift, worin ich niemalen die mir freilich erwünschten Merkmale Ihrer fortdauernden Gewogenheit vermisse. Ohne Zweifel werden Sie auch dis öffentliche Zeichen meiner Hochachtung gü-

tig aufnemen; da ich Ihnen den **Versuch von Jahrbüchern** über die öffentliche christliche Religion hiemit widme. Ein Versuch freilich; und für Sie, noch weniger; aber ich hoffe doch, daß Sie ihn zu der Absicht, für die er gesamlet worden, nicht ungeschickt finden werden. Ich bin schon viele Jahre her davon überzeugt, daß zur gewissen und glücklichen Cultur, und eignen besten Religion der Menschen kein sicherer Weg seie, als die Ausbreitung historischer Kentnisse; alle Versuche also, diese mehr zu erleichtern, haben bey mir, dieses Erfolgs wegen, einen Werth, den ich sehr leicht durch patriotische Gesinnung zu rechtfertigen denke. Alle meine Arbeiten, die ich als Gelehrter unternommen habe, sind historischer Art; und wenn sie einigen Nutzen schaffen, so entstund er aus der wohlthätigen Natur der Historie. Ich habe für mich oft geurtheilet, daß umgekehrt alle Unwissenheit, aller Aberglaube der Menschen, und alle daher entstehenden schrecklichen oder doch nachtheiligen Folgen in der menschlichen Geselschaft, entweder aus Vernachläßigung wahrer Historie, oder aus den neuern **Erdichtungen** ihren Ursprung haben. Fabeln und Erdichtungen wirken freilich eben so gewis als wahre Historie. Selbst in Absicht der Religion, und in der dazu gehörigen jedesmaligen Theologie, ist

es

es in allen christlichen Jahrhunderten wahr. So oft und so lange neue Erdichtungen in der Religion die Gestalt der Historie selbst haben und fortsetzen konten: eben so oft und so lange haben die Menschen, im Ganzen, mancherley Schaden und Nachtheil davon gehabt; weil auch die Gestalt der Historie die Folgen, welche in menschlicher Betrachtung unfelbar und unaufhörlich entspringen, nun nach sich zogen. Daher wünschte ich schon lange nichts so sehr, als immer mehr Ausbreitung wahrer Historie; seie es welche es seie; o wäre es alte Völkerhistorie, wäre es jene so unbegrenzte, immer fort gehende, Naturhistorie gewesen! der unerschöpfliche Reichtum des unendlichen Urhebers aller Dinge! statt der Erdichtungen, welche in der Religion so lange Zeit fast allein geherrschet haben! Selbst für christliche Lehrer kan ich keine gewissere und fruchtbarere Zubereitung mir vorstellen, als eigenen Fleis, eigene Betrachtung über Historie der Menschen, und der natürlichen unendlichen Historie, der Dinge, auch der kleinsten, die mit uns so nahe verbunden sind. Nie wären jene meist leeren Streitigkeiten so wichtig worden, daß Christen einander, und so genante Unchristen, um Meinungen willen, die eine feste Wirklichkeit nicht einmal zum Gegenstand hatten, gehasset hätten! Die Lehrer hätten es bald eingesehen,

hen, daß diese Ungleichheit zur wirklichen, unabänderlichen Historie denkender Menschen gehöre. Und alle jene **Legenden** — kommen, wenn ich nicht sehr irre, doch aus Unwissenheit wahrer Historie, oder oft aus der Furcht, alte Historie sogenannter Heiden möchte so genannte Christen gar sehr beschimpfen; die Wirksamkeit aber der Historie kante man; also erschuf man christliche Historie, zur Ehre der Christen, die ihnen sonst so häufig felete. Ich glaube dennoch auch, daß viele gute Lehrer diese **Pädagogik** gut genug angewendet haben; wie manche gelehrige Schüler, bald darüber hinaus wuchsen. Aber wie tugendhaft und viel glücklicher würden diese Christen doch worden seyn, wie groß die Wohlfart christlicher Staaten, wenn, statt der kirchlichen ins Ganze meist unfruchtbaren Gegenstände, die blos dazu dienten, die Macht der Kirche zu befestigen, die Christen unaufhörliche einzele historische Kentnissen mitgetheilt bekommen hätten, an denen sie ihr Nachdenken zu eigner Freude und Beruhigung, immer fort hätten üben können! Aber sehr bald hat man die grosse Absicht der christlichen Religion darin gesetzt, alle einzelne Theile biblischer Bücher in einen Klumpen zu schmelzen, zu bejahen, daß dis alles so von Gott geoffenbaret seye, was doch viel hunderterley Vorstellungen waren, die

sehr

sehr einzeln und succeßive aufkommen waren, und von Gott keinesweges als die einzige und volkommenste Vorstellung, den so unwidertreiblich verschiedenen Menschen, als Wohlthat, aufgedrungen werden wolten! Doch ich habe hier den Platz nicht, meine ernstlichen Betrachtungen auszubreiten; ich habe nur es gleichsam noch mehr empfehlen wollen, daß ich solche Jahrbücher gesamlet habe, welche immer mehr jetziges neues Nachdenken über die moralische und christliche Welt, über die unaufhörliche Succeßion und Ungleichheit der Tugend, der Feler und der Laster ꝛc. befördern könten. Ich habe ein Ideal davon im Sinn; aber zu seiner guten Darstellung gehören noch einige Jahre.

Fahren Sie fort, verdienter Mann, der Kirchenhistorie die wahre, grosse oder kleine, Gestalt wieder zu geben, die ihr bisher noch immer so oder so weit felete; wenn gleich schon sehr viel gelehrte und gutmeinende Hände daran gearbeitet haben! Ich weis nicht, ob ich auch wünschen soll, daß Sie immerfort glücklicher seyn, und den ungestörten Beifal würdiger Menschen mehr geniessen sollen, als ich zuweilen mich eben nicht in der Lage finde; ich kan doch nicht sagen, daß Sie und Ihres Gleichen verdiente Männer mich ganz verkenneten; ich muß

auch

auch andern ihr Recht lassen, mit mir nicht so zufrieden zu seyn, als wenn ich der historischen Wahrheit weniger ergeben gewesen; oder lieber, nicht da und darin gefehlet hätte.

Empfelen Sie ferner Ihrem edlen Herzen und Ihren würdigen Freunden

Ihren

Halle den 24sten Jan.
oder am grösten und besten Tage
des J. 1783.

ganz ergebensten
Joh. Sal. Semler.

Vor-

Vorrede.

Schon lange hatten mich mehrere meiner Zuhörer ersucht, vollständigere Tabellen über die christliche Historie, vom Anfang an, zu samlen, als wir bisher hätten; oder wie ich es lieber nennen wolte, einen Versuch von fortlaufenden christlichen Jahrbüchern zusammenzusezen. Es ist gewis, daß es, bey einer grosen Anzal von Schriften über die Kirchenhistorie, uns dennoch an einem dergleichen Handbuche felet; es ist auch wohl eingestanden, daß es sehr nüzlich seyn würde, nicht nur in Absicht der eigentlichen Zeitrechnung, wenn sonst Fleis darauf gewendet worden ist; sondern auch zu viel fruchtbarerer Verbindung mehrerer Merkwürdigkeiten, und immer mehrerer Entdeckung manches Zusammenhanges, den wir bisher noch immer nicht genau kennen; den aber mehrere, nun nachdenkende, Liebhaber immer mehr auffinden würden. Die bessere und urtheilende Kentnis dieser Historie, wird unläugbar vielmehr durch die Anreihung einzelner aufgezeichneter Personen und Veränderungen, befördert; wenn gleich für den ersten Anfang eine Abtheilung nach Hauptstücken in jedem Jahrhundert, so und so viel wirklichen Vortheil fürs Gedächtnis befördert. Wenn dis nicht eine sehr unbestimte und oft zu grose oder zu kleine Vorstellung werden sol: so mus wirklich die wahre Zeitordnung einzeln wieder eintreten, welche mit den Localumständen eben die Wahrheit, und das rechte Maas und

und Gewicht der Begebenheiten ausmacht. Man siehet gleichsam an Ort und Stelle zu; da sonst unsere jezige Gedanken der wahren Historie sich einmischen.

Ich war also, um nicht hier in eine meist unnötige Abhandlung mich erst einzulassen, sehr leicht dahin zu bringen, eine solche Arbeit selbst zu übernemen; nachdem ich durch einige Versuche es erfahren hatte, daß es viel zu weitläuftig seie, den Abris der Merkwürdigkeiten jedes Jahrhunderts nach den Jahrzalen, zum Abschreiben von mir zu geben; zum Diktiren war vollends bey den Lectionen keine Zeit. So leicht ich mir diese Arbeit vorstellete, so mühsam habe ich sie doch gefunden; theils wegen des Zusammentragens aus mehrern guten, aber auch sehr weitschweifigen Hülfsmitteln, die oft Sachen so zufällig anbringen, daß man sie leicht übersehen kan; theils wegen der Wahl solcher Sachen, die ich nicht nur für merkwürdig und zur weitern Anwendung dienlich halten, sondern auch, in der Art des Ausdruks oder doch kurzen Beschreibung, so oder so auszeichnen wolte. Ob wir gleich, sowol in den ersten als mittlern Jahrhunderten noch viele Lücken und gleichsam noch sehr unfruchtbare Gegenden haben: so ist doch der historische Vorrat überhaupt schon sehr gros; und je mehr erst freies unbefangenes Lesen so vieler älterer Schriften in jeziger Zeit statt finden wird: desto grösser wird der Umfang des Merkwürdigen, und für uns Brauchbaren erst noch werden, wozu ich die ganz gemeinen locos communes von Märterern, Verfolgungen, Ausbreitung der Religion, (die ohnehin in alter Lage ganz falschen Inhalts sind,) nach und nach immer weniger rechnen würde. Ich sage es also selbst, daß dis nur der erste Versuch christlicher Jahrbücher ist, der

folg-

folglich noch lange nicht das ist, was er in wenig Jahren werden kan, wenn sich noch einige Gelerte an diese Art Arbeit, mit noch bessern Hülfsmitteln, oder noch schärfern Augen, selbst machen werden. Ich habe schon lange die äusserliche Geschichte der christlichen Geselschaften von der Geschichte der eigenen Privatreligion, zu unterscheiden, mich bemühet; und ich glaube, daß wir so ziemlich weit schon in dieser so vortheilhaften Richtung der Aufmerksamkeit gekommen sind. Es ist eine angeneme Aussicht für einen aufmerksamen Zeitgenossen, wenn er auf die wohlthätigen Folgen der genauen Kentnis dieser Historie der so vielen kirchlichen Staaten, zu sehen angefangen hat, die man sonst immer nur die Kirche nante. Denn so müsten wir wol endlich deutlicher oder richtiger reden, anstatt Geschichte der christlichen Kirche; woran fast unvermeidlich eine Vermischung der christlichen Religion hängt, die wir vornämlich von der innern Religion zu verstehen pflegen; wie sie ehedem leider fast ganz und gar von äusserlichen Religionsanstalten verschlungen gewesen ist. Die wahre Historie, wenn sie nicht nach dem besondern kirchlichen Maasstab eingerichtet wird, behütet uns vor fernerer Vermischung dieser so gar sehr verschiednen Sachen; sie läßt uns wieder Menschen sehen, von denen alle äusserliche Religionsanstalten für andre Menschen herkommen; welche zunächst äusserliche Endzwecke, entweder gemeinnüzig oder nach besondrer Absicht der Grossen in dieser Geselschaft, bewerkstelligen solten. Die so unvermerkt eingefürte oder angemaßte göttliche Auctorität und Verbindlichkeit, was Verordnungen über eine Kirchensprache und das Verhalten der Lehrer und der gemeinen Christen betrift: ver-

schwindet in hellem Licht der Historie. Das alte Vorurtheil, oder Gesez zuweilen, von Unveränderlichkeit der Kirchenordnungen, und von Infallibilität der Kirche selbst, woher so oft eine unbeschreibliche Plage und Marter rechtschaffener Christen den Ursprung hatte, fält sehr leicht um. Man überzeugt sich ganz unwidersprechlich, daß es eine ganz falsche Einbildung ist, von dem grossen Vorzug der ersten Christen; von der Vollendung aller wahren Kentnisse schon im ersten Jahrhundert; von der Wichtigkeit der Lehrbestimmung auf Concilien; von dem grossen Ansehen der sogenanten Kirchenväter; von vorgegebener notwendiger Einheit der Begriffe und Lehrsäze, die daher immer eben so, in eben dem Umfange, in eben der Verknüpfung und Anwendung beibehalten werden müsse, um ja den Grund christlicher Seligkeit zu behalten. Auch die kirchliche Sprache, die jezt Christum, Glauben, Seligkeit, Seelenheil überal anfüret, wird ganz anders verstanden. Wahre Historie, freilich nicht ein dürres Gerippe, oder ein untreuer Umris, enthält allein die allergewisseste und fruchtbarste Belehrung für denkende Christen jeziger Zeiten; rettet die so unschäzbare Freiheit der eignen Religion, wider allen Misbrauch der kirchlichen hieher nicht gehörigen Verordnungen; die von jeher nur die öffentliche Geselschaft, und die Mitglieder derselben, als solche öffentlich, oder im publico, angiengen und angehen konten. Selbst die nach und nach eingefürte ehemalige Kirchensprache gehört für die Clerisey zuerst, daher sie lateinisch blieb; und für die Geselschaft, als Geselschaft, von der die Privatsprache des geübten Christen stets unterschieden bleiben darf. Ueberal entdecken wir die successiven Zusäze in christlichen Ideen und ihren

Ver-

Verbindungen; bemerken die Ungleichheit und Unabhängigkeit sehr vieler christlichen Geselschaften, ohne Schaden ihrer eignen Religion; aber freilich zum Nachtheil und zur Hindernis der schon emporstrebenden Alleinherrschaft der Bischöfe. Spät genug erst waren Bischöfe in Rom im Stande, einen ganz neuen Plan, eines allen occidentalischen Kirchen und Staaten gemeinschaftlichen Religionssystems, auch für alle Christen aufzustellen; nachdem christliche Kaiser und Könige ihre Staaten durch eine unmäsige Menge von Clericis und Mönchen, und durch unnüze vergebliche Religionsstreitigkeiten, hatten zerrütten und schwächen lassen; und sie also den Beistand des schon mächtigern Kirchenstaats nicht mehr entberen, geschweige ihn in die rechten Schranken sezen konten. Die ganz falschen Grundsäze von Einheit der Kirche haben grosse Staaten zerrüttet; und die ehrliche würdige Religion fast ganz unter Christen vertilget. So lange Regenten ihre ganzen Rechte noch beisammen hatten, finden wir überal Toleranz und Freiheit der Religionsgesellschaften, in ihren noch so grosen oder kleinen Staaten. Die Eigennüzigkeit der Bischöfe litte nicht 2. 3 von ihnen unabhängige Religionsgeselschaften neben sich; diese Intoleranz macht stets den Anfang zur Schwächung der Staaten; Arianer solten nicht im römischen Reiche Plaz finden, also stifteten sie selbst mächtige Reiche; Nestorianer finden sich unter Muhammedanern in bessern Umständen als Menschen und als Christen, als unter so unpolitischen katholischen Regenten. So bald der Kirchenstaat dem Regenten nicht mehr unterworfen war, ist der übrige Staat in politische Abnahme gekommen; der Regent lies sich misbrauchen, eine einzige Religion, zur

Ehre Gottes, wie es so unwürdig genent wurde, auszubreiten, und seine Macht hierdurch vollend zu schwächen. Gleichwol gehört es zum Wesen der christlichen Religion, welche einzelne Menschen glüklich machen sol, daß sie, aus freier Erkentnis der Menschen, allen andern Religionsformen vorgezogen wird. Je mehr Verschiedenheit der Erkentnis der christlichen Religion unter Menschen entstehet, desto mehr breitet sie sich eben hierdurch aus. Die äußerliche Religionsordnung mochte immer eine grosse Gleichförmigkeit haben; sie gehört zur äußerlichen wirklichen Geselschaft, wenn sie als zusammengehörige Geselschaft zu gewissen Zeiten, und in gemeinschaftlichen Handlungen, sich gegeneinander sichtbar machen wil; sie gehört aber nicht zum Wesen der Religion. Die Freiheit der Privatreligion solte hierdurch nicht aufgehoben werden. Wenn wir es nicht aus der Historie wüsten, daß wirklich der Eigennuz und Ehrgeiz die Lehrer der Christen dahin gebracht hätte, Mitgliedern ihrer Geselschaft den eignen freien Gebrauch des Verstandes, zu desto gewisserer moralischen Wohlfart und Seligkeit, zu untersagen, in Absicht der willigsten und herzlichsten Verehrung Gottes, nach dem eingesehenen Inhalt derjenigen Urkunden, welche die Christen bey ihrer Religion voraussezen: so würden wir schwerlich es für eine leicht mögliche Begebenheit halten, daß sowol sogenante Lehrer sich dergleichen schändliche Politik erlaubt hätten, als auch, daß es Christen in der Gestalt folgsamer Schüler möchte gegeben haben, die sich zu dergleichen unwürdiger Unterwerfung und Gehorsam verstanden hätten. Denn in der übrigen sogenanten heidnischen, oder

Völkerhistorie eben jener Zeit, findet man kaum ein Beispiel dieser Art.

Aber eben diese Historie zeiget uns auch zu aller Zeit selbstdenkende freie Christen; freilich gemeiniglich etwas verstellt oder parteilich beschrieben; durch den sehr bald schimpflichen Namen Kezer ausgezeichnet; aber auch eben hierdurch desto gewisser für entschlossene freie Christen erkläret; die freilich ebenfals Menschen waren, und nicht ausser menschlichem Zusammenhange sich befanden. Und wer kan mit Recht andre Liebhaber und Anhänger der Religion unter Menschen erwarten, als Menschen? Wer Christen beschreibet, die nicht mehr Menschen sind, mus schon selbst falsche Grundsäze lieben, oder wol gar besondre neue Absichten haben, die er durch dergleichen Erdichtungen erreichen wil; es kan dennoch seyn, daß er gute gemeinnüzige Absichten hatte, die er in seiner Lokalität hiemit eher zu bewerkstelligen hofte, und auf alle andere Art nicht so gut konte; so war doch der ganze Begrif falsch; und daraus entstehen eben so ganz sonderbare Heilige; wenn auch ihren Lobrednern aller Schmuck und Zierrat zurükgegeben wird.

Diese billige gemässigte Beurtheilung mus uns selbst diese Historie lehren und überzeugend anempfelen. Es waren nicht lauter Buben und unwürdige Menschen, welche zur Clerisey und zu dem Mönchstande gehörten. Ihre Anstalten brachten gewis auch sehr vielen wahren Vortheil zu wege, den ganze Nationen sonst noch lange entberet, und viele einzele Menschen gar nicht in dem Maase überkommen hätten. Eine philosophische oder genauere Untersuchung des Verhältnisses aller öffentlichen Kirchen- und Klösteranstalten, auf damalige Cul-

tur der noch so sehr rohen Menschen, felet uns noch; wenn wir gleich keinen Mangel haben, an Samlungen der sogenanten kirchlichen Alterthümer. Das damalige wirkliche wirksame Verhältnis dieser öffentlichen Ordnungen und Cärimonien auf die Zeitgenossen, also zur Cultur und geselschaftlichen sichern Verbindung der Menschen, ist noch nicht besonders untersucht und richtig vorgestellet worden. Noch mehr, glaube ich, felet uns eine treffende Historie der eigentlichen Klosteranstalten, und ihres wirklichen Verhältnisses zum politischen Staat; ob gleich, wie ich eben sagte, auch die Einrichtung der unter den Bischöfen stehenden Clerisey, und die nächste Bestimmung der kirchlichen so vielen Schriftsteller, ebenfals noch nicht in einer politischen Lage und Verhältnis zum nächsten Endzwek, erkläret und untersucht worden ist. Schriftsteller der römischen Kirche, übertrieben die Vorstellung von Vortreflichkeit und Unentberlichkeit dieser alten immer sehr gleichförmigen Anstalten; und Protestanten haben theils viel zu wenig einzele ausgebreitete Kentnisse, (gewis keine Mabillone, Sirmonde, Valesios, de Marca rc.) theils zu viel vorlaufende Abneigung gegen solche Anstalten, welche, wie wir in unsrer Kirchensprache nun redeten, das Verdienst Christi und die reine seligmachende Lehre des Evangelii so sehr verdunkelt haben. Beide Parteien irren meist auf einerley Weise, wenn es mir erlaubt ist, meine Meinung frey heraus zu sagen. Römische Gelerte, die überhaupt uns Protestanten in diesen historischen Kentnissen meist, und zwar gar begreiflich, übertreffen, sezten voraus: alle alte Kirchenordnungen seien unverbesserlich, und müsten immer bleiben. Protestanten aber forderten, ihre jezigen guten und grössern

sern Kentnisse, hätten alle vorige Christen, zu aller Zeit, ebenfals schon haben sollen; und darum sind sie so sehr eingenommen, wider die alten Kirchenordnungen und äusserlichen Einrichtungen, die nicht zu unsrer Erbauung passen. Jene vergessen es ganz oder verbieten es sogar, daß es steten Wachsthum in Kentnissen der Christen, wie der Menschen, gebe; Protestanten vergessen den Unterschied der Zeit, und das Gesez der Langsamkeit, wonach alles Gute wirklich wird; sie wollen in aller Zeit einerley gute reine Erkentnis haben, legen es also den vorigen Kirchen- und Klosteranstalten zur Last, daß bessere Erkentnis nicht schon in vorigen Zeiten sich habe so ausbreiten können, wie jezt.

Im ganzen genommen, haben allerdings die bischöflichen und mönchischen Anstalten vornemlich nur die Richtung, die äußerliche Religion, deren Bestellung und Bewerkstelligung den so genanten geistlichen Stand ohnehin schon über alle Mitglieder der Geselschaft unrechtmäsig erhob, immer mehr zu befördern und zu befestigen; daher vermehren sich die sinlichen Anstalten unaufhörlich. Ich kan nicht sagen, daß ich dieses geradehin für unrechtmäsige Mittel erklären müste; es hat niemalen ganz an rechtschaffenen Christen, auch nie an klugen und einsichtsvollen Zeitgenossen gefelet; wenn auch die gröste Anzal der Mitglieder der Clerisey und des Klosterstandes unwürdige und schlechte Menschen waren. Diese öffentlichen Anstalten haben also in den Händen guter patriotischer Menschen, ganz gewis sehr viel Gutes bewirket; wenn auch eine besondre Gnade Gottes, die man immer dazu rechnete, gar nicht daran gebunden war. Alle sinliche Eindrücke, welche mit so viel kirchlichen Pomp

und Anstand, fast unausbleiblich zusammenhingen, haben fast unfelbar viel moralische Wirkung immer ausgetheilet und erneuert; so leicht uns jezt die Beurtheilung der Bilder, Reliquien, und ihrer täglichen Mirakel ist. Vor der Mitte des 9ten Jahrhunderts gab es immer noch sehr viel Freiheit und eigene Urtheile oder Entschliessungen vieler Lehrer und Bischöfe; die so genanten weltlichen Grosen behielten auch die Wahl ihrer besondern Andacht frey; und bey der sehr hin und her wankenden Macht einzelner noch nicht eben befestigter Staaten, gab selbst der grobe Aberglaube, den manche listig oder ehrlich beförderten, ein festes Band der öffentlichen Ruhe und Sicherheit ab. Abteien und Klöster hielten doch Erziehungsanstalten für den vornemen Adel beiderley Geschlechts; und einige hundert gemeine Leute, die im Kloster Dienste verrichteten, wurden wirklich nicht wenig cultivirt; auf ihre Kinder, die meist frey wurden, war diese Wirkung noch grösser. Es waren also wirkliche gute Pflanzschulen in dieser Zeit, bis der eigene etwas cultivirte Verstand einzelner Personen dahin kam, die zu grossen Wirkungen der Maschine, der Clerisey und der Mönche, wenigstens von sich zurükzutreiben. Wie viel von nüzlichen Künsten, Professionen, von Kaufmanschaft, die oft Missionen beschüzte, und Erfindungen, in dieser Zeit wirklich da gewesen ist, haben wir bisher eben so noch viel zu wenig alles gesamlet, wie wir die sogenante Gelersamkeit und gesunde Beurtheilung, gemeiniglich in diesen Jahrhunderten, gar zu eigenliebig sehr weit herabsezen. Es gab noch immer selbstdenkende, freie unabhängige Köpfe, in der Philosophie und Religionslehre, selbst in Klöstern, wenn sie gleich kein öffentliches unnüzes Ge-

wä-

wäsche anfiengen. Aus schola palatii wurden oft die Aebte und Bischöfe befördert; sie waren gewönlich bey den Feldzügen, wie im Cabinet, die Hauptperson. An Cabalen hat es in Klöstern niemalen gefelet, und allerley Künstler waren selbst unter den Mönchen, wie sie alle officinas ums Kloster her hatten. Wenn wir nur erst schärfer und richtiger die Sachen, in dieser Zeit, anzusehen uns bemüheten: so würden wir einsehen, es sey eben so ungegründet, wenn wir ferner hier Zeiten der Dummheit und Finsternis ansezen, als wenn wir unsern Zeiten einen gar zu grossen Vorzug geradehin beilegen, worin wir doch wenigstens eine reiche Erbschaft schon voraus hatten, da jene Jahrhunderte noch mit eigenem Erwerb sehr mühsam zu thun hatten.

Aber ich kan jezt solchen sehr wichtigen Betrachtungen nicht eigentlich nachgehen; genug, wir haben es der Historie zu danken, daß wir den neuen besondern Staat, welcher Kirche heißt, besser kennen; daß wir das besondre Recht der Kirchensprache wieder herabsezen können, zu menschlichen Mitteln, zu äusserlichen öffentlichen Endzwecken; daß wir der sonstigen Ungewisheit und Aengstlichkeit los sind, welche vorhin statt fand, da man Privatreligion von den öffentlichen Religionsperioden, noch nicht unterscheiden und absondern konte. Desto treuere und willigere Unterthanen müsten nun unsre Regenten haben, welche uns von einem zweiten Kirchenhaupt so glüklich befreiet, und die Aufsicht über äusserliche Religion nun selbst wieder so gemeinnüzig, an sich genommen haben. Je mehr die Ueberbleibsel des alten Unkrauts, ich meine der so unmenschlichen als unchristlichen Intoleranz, ausgerottet werden; je mehr die Grundsäze

der

der Gewissensfreiheit den Menschen, unbeeinträchtiget, erhalten und gelassen werden: desto mehr wahre eifrige Liebhaber bekomt die christliche freie Religion; desto mächtiger und blühender werden Staaten, die sonst durch die zugelassene unwürdige Abtheilung, geistlicher und weltlicher Macht, desto mehr Gefar und Nachtheil sich zubereiteten: je mehr es hies, die Sorge für das Heil der Seelen sey wichtiger, als für das zeitliche, leibliche Wohlergehen. Diese Regel ist ganz richtig für alle Privatchristen; alle rechtschaffene Philosophen geben schon diese Entscheidung für jeden ehrlichen Mann; aber da Staaten und Reiche keine solche Seele und künftige überirdische Wohlfart, als Staaten haben, ausser den wahren Grundsäzen ihrer möglichst grossen politischen Wohlfart: so war es stets Feler und Schwäche der Regenten, wenn sie einer einzigen Religionsordnung, ausschliessungsweise in ihren Staaten ergeben waren, und der Clerisey also alle Christen unterwarfen. Denn der ganze Grundsaz der Clerisey, oder dieses Kirchenstaats, war falsch und geradehin unwahr: es könne kein Mensch selig werden, als in der Unterwerfung an die Kirche, und durch Vermittelung der Kirche; folglich müsse der Regent, nach Augustini Glosse, über compelle intrare, die Seligkeit der Menschen befördern, wie die Kirche es ihm vorsagt, und müsse die Wohlfart der Kirche der Wohlfart des Staats vorziehen. Die besondre Geschichte der falschen Anwendung der Bibel felet uns auch noch; viele Vorschriften, Grundsäze — über den Gebrauch aller biblischen Bücher und Theile: hat blos die Kirche aufgebracht; sie haben blos humanam auctoritatem, aber auch hier kan ich mich nicht weiter darüber erklären.

Ich

Ich habe mir stets diese fruchtbare Absicht vorgesezt, da ich besondern Fleis auf die Kirchenhistorie zu wenden anfing; daß ich Aussichten schaffen wolte, an die sich das Auge der Leser nach und nach selbst gewönen solte; vornemlich habe ich Studiosos und Prediger dahin zu bringen gesucht, ihre eignen Augen immer mehr hier zu brauchen, (nicht in einzelnen Büchern unserer Zeit stehen zu bleiben;) um den grossen wahren Vortheil aus der Kirchenhistorie ferner selbst mit zu samlen, den sie so reichlich noch einschließt. Auch dieser Versuch christlicher Jahrbücher ist von mir in eben dieser Absicht unternommen worden. Wenn Studiosi uud Prediger, (vorausgesezt, daß diese nun es wissen, daß sie erst recht nüzlich zu studiren anfangen müssen,) sich dis Handbuch durchschiessen lassen, und sowol mehr Begebenheiten am gehörigen Orte eintragen, als auch die Entdeckungen des gewesenen Zusammenhangs mancher eigentlichen kirchlichen Begebenheiten oder Ordnungen, immer mehr samlen und bemerken: so werden sie in kurzer Zeit selbst so tiefe gründliche Einsichten bekommen, in den unvermeidlichen Unterschied der äußerlichen zum Staat gehörigen Religionsordnung, von der eignen Privatreligion der Christen: daß sie ihr öffentliches Lehramt mit sehr grossem Nuzen füren, und es dem Staat wieder, seiner Würde und Unentberlichkeit nach, aufs beste empfelen werden.

Ob ich gleich gute Hülfsmittel hiezu gebraucht habe, die freilich nicht in allen Jahrhunderten sich so gleich bleiben, wie Pagi, Longueval, Muratori, Mabillon, histoire litteraire de France etc. so wiederhole ich es doch selbst, daß der erste Versuch christlicher Jahrbücher noch

weit

weit von der Volkommenheit entfernt ist, die sie nach und nach gewis bekommen werden; wenn mehr Gelerte aus eben dem Gesichtspunkte die christlichen Jahrhunderte bedächtig übersehen. Die Universalgeschichte, die gleichsam unzertrennlich ist von der Geschichte der sogenanten Kirchen, oder aller christlichen Staaten, wird viel kernhafter erst werden; und die Auswahl der kirchlichen Merkwürdigkeiten kan mehr Vorzug bekommen, wie die Beschreibungsart oder die jezige nüzlichste Anzeige, noch viel volkomner werden mus. Ich wil mich weder mit der Kürze noch mit der Zeit entschuldigen. Alle Bearbeitung der Historie hat in unsrer Zeit erst in einer gewissen Ordnung und Reihe der fortgesezten Arbeiten, einen grossen eingestandenen Vorzug erlangen können. Wenn ich also nur den Nuzen schaffe, den ich mir vorgesezt habe: so freue ich mich selbst schon über andre glüklicher arbeitende Gelerte, die mich bald weit übertreffen mögen! Wenigstens werden meine Zuhörer die Willigkeit gern sehen, womit ich ihnen auch hierin einen nüzlichen Dienst habe erzeigen, und den guten Fortgang ihres Fleisses erleichtern und sichern wollen. Halle den 24ten Januar 1783.

Joh. Salomo Semler.

Zustand
des ersten christlichen Jahrhunderts.

Vom Zustand der jüdischen so sehr, schon seit den Zeiten der syrischen Könige und der Maccabäer, ungleichen und mehr oder weniger cultivirten Nation, ist kaum nötig ein besonder Gemälde zu entwerfen; so sehr bekant sind uns die gleichzeitigen Secten der Sadducäer, Pharisäer, Essener; und die üppigen Hofleute, zumal unter dem prächtigen Könige Herodes; wie überhaupt der ἑλληνισμος τω ἠϑει, oder die Nachamung der unjüdischen Cultur, sehr zugenommen hatte. Die römische Gewalt wird im Lande immer grösser, sowol nachdem die Juden selbst den Archelaus verklagt hatten, und sein Theil nun eine römische Provinz, als auch da nach des Philippus Tode, seine Tetrarchie zu Syrien geschlagen worden. Auch Antipas wurde vom Cajus nach Gallien verwiesen. Agrippa, des Herodes Enkel, schickt sich sehr in den Cajus und Claudius; sein Bruder, (Herodes 4.) wird nach seinem Tode ein kleiner König von Chalcis in Syrien, und der jüngere Agrippa, der ihm darin nachfolget, überlebet die Zerstörung des Tempels und Landes, in gar geringen Umständen.

Noch vor dem ersten Herodes ist die griechische Uebersetzung, wo nicht das ganze alte Testament, doch mancher Bücher, zumal Mosis, in Egypten da gewesen; so ungewis die wahre Historie derselben noch immer ist. Fast ist es wahrscheinlich, daß sie nicht ohne besondre Absicht, auswärtige Juden enger zu vereinigen, und auf eine Revolution vorzubereiten, unternommen, und deshalb der Roman eines Aristäas erfunden, und unter der Hand, an Liebhaber ausgetheilet worden ist. Denn,

 auch

auch Josephus und Philo benuzen schon diese Uebersezung und ihre angebliche Historie. Sie wird mit eine reiche Quelle häufiger fanatischer Schriften und ernstlicher Einbildungen; zumal da über 1200 und mehr Jahre in die Zeitrechnung eingeschaltet, und dadurch die fanatische Ausrechnung, von 6000 Jahren, worauf 1000 Jahre unter dem unüberwindlichen Messias, in lauter Freude in Palästina folgen würden, um so viel Jahrhunderte näher gebracht worden war. Es gab indes auch rechtschaffene fromme Juden, welche den Geist des Messias, seine ganz andre geistliche Bestimmung, aus den Propheten und aus eigener Uebung der geistlichen Religion, ziemlich richtig hätten kennen lernen; daß er keinesweges ein äusserlicher Ueberwinder und harter Beherrscher der Heiden, oder ein parteiischer Wohlthäter dieser so unmoralischen Juden, nach der unleugbaren Würde Gottes, seyn könne. Sie hatten schon einige moralische Kentnis ihres eigenen innern Zustandes, und waren bereit, immer mehr Belehrung von dem algemeinen geistlichen Reiche Gottes über alle Menschen anzunemen. Nun stellet Gott unter allerley damaligen Zeichen, Wundern und auffallenden Umständen, diesen Messias auf, in dem Jesus von Nazareth, den Johannes durch eine neue Anstalt öffentlich empfolen hat, als denjenigen, der mit Recht zu erwarten seie. Es werden also die falschen Begriffe der Juden, von Gottes Plan über die Menschenwelt, immer mehr aufgedeckt, und das geistliche Reich des Meßias nach und nach so beschrieben, daß auch alle Heiden daran Theil haben sollen, ohne politische Veränderungen. Die Zeitgenossen theilen sich in den Urtheilen über diesen ganz andern Plan eines Reichs des Messias; Jesus gibt in der Einrichtung seines Verhaltens und seiner Lehren so viel nach, als ohne Schaden der Hauptsache geschehen kan, um die Juden nicht sogleich von sich zu entfernen; es ist freie eigene Einsicht, die ihm Anhänger macht, die freilich sehr ungleich sind. Nach

seinem

seinem Tode, den er als Verächter der alten Religion übernemen muste; den Gott aber zugleich zur Ursache und steten Quelle grosser moralischer Kentnisse in der Menschenwelt bestimt hatte, sezen die Apostel diese geistlichen Begriffe und Lehrsäze fort; ebenfals mit vieler Nachgebung; die neue Religionspartey hat in Antiochien öffentlichen römischen Schuz, wider den Haß der Juden. Es entstehen aber auch sehr viel fanatische Lehrer und gar Betrüger, welche den nun aufmerksamen Zeitgenossen eine sichtbare Wiederkunft des Christus versichern, der entweder gar nicht gestorben oder unter der Erde noch beschäftiget seie, und alsdenn den Umsturz des Antichrists, der römischen Monarchie, nach vielen grossen seltsamen Zeichen und Begebenheiten, bewerkstelligen würde. Die Apostel unterlassen nicht die wahre Erzälung von dem Leben, von der Lehre, von dem Tode, der Auferstehung und Himmelfart Christi, und von der geistlichen Absicht seiner Historie, öffentlich mündlich, auch endlich schriftlich, entgegen zu stellen in Evangelien; und durch manche Briefe einzelnen Gemeinen ganz zuverlässige Urkunden und Beispiele ihrer wirklichen Lehre, im Unterscheid der vielen Betrüger, zu hinterlassen; aber es häufen sich auch unächte oder ungewisse Schriften immer mehr, welche eine Revolution des römischen Reichs ankündigen, und die fanatische Denkungsart oder politische Absichten mehr befördern, als die innere geistliche Religion. So gibt es schon in diesem ersten Jahrhunderte freilich mehrere Parteien oder sodalitia der Christen, die sich in immer mehrere ausbreiten, und eben dadurch die christliche Religion ebenfals in sehr ungleichem Inhalte, mit grösserm oder geringem Unterschiede vom Heiden- und Judentum, immer weiter verbreiten; daß es also freilich auch wol unter vornemen Häusern Christen gab; gute oder schlechte. Sie hatten auch hie und da äusserliche Einrichtungen zur Vermehrung und Erhaltung ihrer Gesellschaft; und man hat sehr bald allen Aposteln, zumal Petro, sehr viel

Verordnungen beigeleget, wovon der erste Ursprung nicht bekant genug war. Ueber die vielen Altertümer des ersten Jahrhunderts, gibt appendix monumentorum de gestis cultuque b. Petri in vrbe viel Nachrichten; so Vincentius Alexander Constantius bey des Gregor. Cortesius libris 2. de romano itinere, gestisque principis Apostolorum, angehängt hat, die gewönlichen Beschreibungen, Rom 1770. gr. 8. Selbst Benedikt der 14te muste manches hieraus als Historie gelten lassen; und so wenig genaue Beweise übrig sind, so gewis ist es doch, daß manches auf diese oder ganz änliche Art wirklich sich verhalten habe; daher gleich im andern Jahrhundert obrigkeitliche Untersuchungen über die Christen verhänget worden. Ueber das erste Jahrhundert könte man wol so eine Vorstellung geben:

1. Juden

in Palästina, Syrien rc. Sadducäer, Pharisäer, Essener. Johannis Schüler oder Anhänger, die auch ausser Palästina sich ausbreiten. Fromme Juden, politische; Herodianer; Eiferer.

1. Christen.

Judenchristen; die Petri Ansehen vorziehen; Cerinthianer, Fanatiker, äusserliche Christen.

2. Juden.

Auswärtige griechische; in Egypten, Kleinasien rc. die allerley untergeschobene Schriften aus der Historie des A. T. ausbreiten.

2. Christen

aus griechischen Juden und Heiden.

Johannis und Pauli Schüler, in Kleinasien; innerliche Christen.

3. Falsche Lehrer; Betrüger, die bey den Christen beider Parteien sich einschleichen, und wider den römischen Staat als Antichrist, von Wiederkunft Christi Prophezeiungen ausbreiten.

Alle 3 Parteien breiten sich zu gleicher Zeit nebeneinander aus; daher dieser Name, Christen, Ursache zu obrigkeitlichen Untersuchungen gibt, ohne daß gute Christen von den Betrügern und Schwärmern gewis genug immer konten unterschieden werden.

Aus-

Ausfürlichere Tabelle
der
merkwürdigsten Begebenheiten
des
ersten christlichen Jahrhunderts.

Jahre vor der gemein. Rechn.

8. Befel des Kaiser Augustus, daß ein algemein Verzeichnis über alle Unterthanen und ihr Vermögen im ganzen Reiche, aufgenommen werden sol. Sentius Saturninus war Statthalter von Syrien; ehe es über das jüdische Land sich erstrecken konte, vergehen einige Jahre. (Von solchen Reichsregistern meldet Suetonius im Octauius c. 101. Dio Caßius B. 56. Tacitus lib. 1. histor. c. 11.) Dis ist also mehrere Zeit (11 Jahre) vor der ganz andern Schatzung, welche Publius Sulpitius Quirinius, (Cyrenius) volzogen hat, da Judäa schon eine römische Provinz geworden war.

6. zu Ende, wird Johannes geboren, der nachher Täufer heißt; es ist jetzt Augusti 38. 39. und Herodis 32 Regierungsjahr.

J. Chr.

1. Geburt Jesu; Augusti 40. 41. (45.) Herodis 33. Consules C. Iul. Caesar, und M. Aemilius Paulus.

2. Herodis Tod; im 34 Jahr seiner Regierung, nach dem Tode des Antigonus; im 37, seit

 der

J.Chr.
2. der Ernennung in Rom. Sein Sohn Archelaus nimt den königlichen Titel an; begiebt sich, nach Dämpfung eines grossen Tumults, nach Rom, die Bestätigung zu erlangen. Es kommen 50 Juden auch nach Rom, die bey dem Kaiser über die Tiranney des Herodes klagen; die Länder werden also getheilet; Archelaus bekomt Judäa, Idumäa und Samaria, aber noch nicht den königlichen Titel, sondern Ethnarche; Antipas erhält Galiläa und Peräa; Philippus die Landschaft Trachonitis, wozu Batanäa und Ituräa gehört. Salome, Herodis Schwester, behält die Städte Jamnia, Azotus, Phasaelis und Ascalon.

3. Jesus und seine Angehörigen kehren aus Egypten wieder zurück, nach einer ungewissen Zeit; (nach 14 oder 26 Monaten;) sie bleiben in Galiläa und Nazaret; daher der Name Nazarener komt. (Diese ganz unhistorische Zeit der Kindheit Jesu wird nachher mit vielen Fabeln ausgefüllet. (Proteuangelium Iacobi; Evangelium infantiae, etc.)

4. Cajus Cäsar, Augusti Schwiegersohn, zieht aus Egypten durch Judäa, ohne hier zu opfern, nach Armenien, um eine Rebellion zu dämpfen.

5. Hier fängt die gemeine Rechnung von der Geburt Christi an; um 4, 5 Jahre, auch wol nach mehr, zu spät; sie heißt aera Dionysii exigui, in Rom, der vom J. 527. also zu rechnen angefangen hat; wodurch die sonstigen Jahrrechnungen nach und nach verdränget worden. Unter den lezten 3-4 Jahren lassen manche alte und neue Gelerte die Brüder und Schwestern Jesu geboren werden; Jacob, Joses, Simon, Judas rc.

6. 7. Augusti 49. 50. Unter dem Tiberius, den Augustus im vorigen Jahre adoptirt, dient Vel-

lejus

J. Chr. 6. 7. lejus Paterkulus wider die Teutschen; sie dringen bis an die Elbe vor. Archelaus wird von Juden und Samaritanern in Rom hart verklagt; abgesezt und nach Vienne verwiesen. Judäa wird durch den Publ. Sulpit. Quirinius, Statthalter in Syrien, zu einer römischen Provinz gemacht. Coponius ist der erste Landpfleger in Judäa. Die nunmerige wirkliche Abgabe macht Unruhen, unter Anfürung des Judas Gaulonitus; Apostelg. 5, 37. Tiberius schließt Frieden mit dem Bato in Dalmatien.

8. Quirinius oder Cyrenius, sezt den Annas zum Hohenpriester, dessen Tochter nachher Caiphas heirathet. Jesus ist im 12 Jahre seines Alters im Tempel. Samaritaner verunreinigen den Tempel zu Jerusalem. Lex Papia Poppaea begünstigt die Heiraten.

9. Augusti 53. Marcus Ambivius wird an des Coponius Stelle geschickt; Salome, Herodis Schwester, stirbt. Die Kaiserin Livia erbt sie. Abermaliger Friede mit dem Bato. Quintilius Varus ist sehr geizig in Teutschland; zieht sich dadurch die grosse Niederlage zu, unter dem Arminius. Ovidius wird nach Tomis verwiesen.

12. Annius Rufus wird vom Augustus an des Ambivius Stelle gesezt. Tiberius, der schon vor 9 Jahren tribunitiam potestatem mit dem Augustus besessen, erhält vom Rath gleiche Gewalt mit ihm über die Provinzen und Truppen.

14. Augusti 57. Augustus stirbt den 19ten August, meist 76 Jahre alt zu Nola. Ein Rathsherr schwört, daß seine Seele gen Himmel geflogen. Ihm folgt Tiberius, Sohn der Livia, weil Germanicus in Teutschland zu edelmütig ist, sich erheben zu lassen. Unter dem Augustus lebte der Poet Manilius in Rom. Auch Seneca,

J.Chr. neca, Rhetor, Vater des Philosophen Seneca.
14. Phädrus, des Augustus Freigelassener.
16. Valerius Gratus komt an die Stelle des Rufus in Judäa. Hier setzt Baronius den Tod Augusti an; um 2 Jahre zu spät; welche Unrichtigkeit bey ihm fortdauert bis auf den Kaiser Probus, da er 2 Jahre wieder wegläßt. Tiberius unterdrückt die Wahrsager.

In Asien werden 12 Städte durch Erdbeben zerstört; darunter Ephesus, Sarden rc. Tiberius läßt sie wieder bauen. Ovidius stirbt; auch wol Livius.

19. Tiberii 5, 6. Von hier an zälet Damis, des Apollonius Gefärte, 50 Jahre Tiranney, (Tiberius hatte sich nun geändert,) bis auf den Vespasianus. Germanicus komt nun in Syrien. Decius Mundus wird Ursache, daß der egyptische Gottesdienst strenger als vorher, in Rom verboten wird. Große Verderbnis der Sitten in Rom.

21. Von diesem Jahre an rechnen die acta Pilati, welche unter dem Maximinus im Anfang des 4ten Jahrhunderts, erdichtet worden, zum Nachtheil der Christen; also 5 Jahre eher, als Pilatus nach Judäa kommen war. Tiberius entfernt sich aus Rom.

25. Aelius Sejanus sucht den Tiberius aufzuhetzen wider die Juden, um sie zu verheeren; (Philo in legatione ad Cajum, und in der Schrift wider den Flaccus.) Gratus sezt nach einander mehrere Hohepriester, endlich den Caiphas; aber Hannas usurpirt diese Würde so lange er lebt. Valerius Maximus — Celsus — Cremutius Cordus, ein Geschichtschreiber, bringt sich selbst ums Leben; seine Historie wird verbrannt. Hier

setzen

J. Chr. setzen einige das 15te Jahr Tiberii, (tribunit: po-
25. test.) Im 18ten J. Tiberii fällt Sejanus.
26. Pilatus war nun an die Stelle des Gratus kommen; Philo beschreibt seinen Charakter gar übel, in legatione ad Cajum.
28. Titus Sabinus wird in Rom hingerichtet, seiner patriotischen Rede wegen.
29. Taufe Jesu durch den Johannes, der ihn als den rechten Christus öffentlich empfielet, und nun aufhört Jünger zu samlen. Johannes bestraft den Tetrarchen Herodes, daß er seines Bruders Frau genommen.
29. Unter beiden Geminis, C. Fusius Geminus,
30. und L. Rubellius Geminus, Bürgermeistern, setzen viele den Tod Jesu; und also auch das erste Jahr des 25jährigen algemeinen Bistums Petri. Vellejus Paterculus schreibt seine Historie, worin er dem Tiberius und Sejan schmeichelt. (Vom M. Vinicius, der auf die geminos folget, rechnet Vellejus 177 Jahre seit der Zerstörung Carthago. Scipio hat Carthago zerstört 146 Jahre vor unserer Rechnung; hiezu 30 Jahre, macht 177 Jahre. Unächter Briefwechsel des K. Abgarus mit Christo, den Rufinus ins Jahr 33. sezt; Eusebius aber ins 30.) Simon und Cleobius sollen allerley Schriften unter dem Namen Christi untergeschoben haben, (constitutt. apost. 6, 16. Hieron. über Ezech. 44.) Die Priscillianisten hatten einen Hymnus Christi, Augustini epist. 237. der auch lib. 1. de consensu Euangel. c. 9. 10. von libris Magiae redet, die an Petrus und Paulus gerichtet gewesen. Auch die Manichäer hatten einen Brief Christi.
33. Jesus wird öffentlich hingerichtet, nachdem er 2 = 3 Jahre oder etwas mehr wider das parteiische

J.Chr. Judentum öffentlich gelehret hatte. Austheilung
33. des heiligen Geistes an die bisher furchtsamen Apostel, und Heiligung aller Zungen und Sprachen. Lezte Meldung der Maria, der Mutter Jesu. Matthias komt an die Stelle des Judas, Apostgesch. 1 : 2. Hier endigen manche die Rechnung der 70 Wochen Daniels, und rechnen nur 360 Tage zum Jahre; andre zälen anders. Der Urheber der recognitionum Clementis läßt den Barnabas noch in diesem Jahre 33. nach Rom kommen, wo er unter andern auch den Clemens zum Christentum bringt. Dis sezt voraus, daß Paulus schon in diesem Jahre ein Christ worden, welches eine andre Partey, Petri Anhänger, 7 Jahre verschieben,
35. und Petrum erst in Antiochien Bischof seyn lassen.

Caji Caligulä, Tiberii adoptirten Enkels, Vermälung mit Claudilla. Es bringen sich in
36. dieser Zeit viel verneme Römer selbst um.

Pilatus mus auf Anklage der Juden nach Rom. Er hatte viel Juden in Samaria hinrichten lassen, die, auf Anstiften eines Betrügers, die alten heiligen Gefässe unter Mose, wieder
37. aufsuchen wolten.

Cajus Caligula folgt auf den Tiberius, dessen wahre Todesart unbekant ist. Der neue Kaiser läßt den Herodes Agrippa, Herodis Enkel, in Freiheit sezen, und schenkt ihm beide Tetrarchien; der nachher Apostg. 12. Jakobum hinrichtet, und Petrum in Ketten leget. Man hat diesen Ketten zu Ehren ein Fest in der griechischen und lateinischen Kirche geweihet; und oft davon abgefeilet, zu grossen Würkungen. Ecclesia s. Petri ad *Vincula*, soll die erste seyn in Rom. Nach 7 Jaren, wovon Lucas stille schweigt, ist Petrus in Rom, im 2ten Jahr Claudii, und kehrt ein in aedibus Pu-

den-

J. Chr. dentis, senatoris etc. ecclesia s. Pudentianae.
37. Und von da schreibt er den ersten Brief aus Rom, oder aus dem mystischen Babylon. Vom 3ten Jahre des Cajus, oder gemeiner Rechnung 40, zälen einige Alte die 25 Jahre des Petrus, auf eine andere Art, bis ins Jahr 65, da andere sie vom Jahre 30. bis 55. zäleten. Dis ist Josephi Geburtsjahr, wie er rechnet in dem Buch von seinem Leben. Im 20sten Buche der Altertümer zält er sich 56 Jahr alt, da er im 13ten Jahre Domitians diese Bücher geschrieben. Paulus ist zum andernmal in Jerusalem, Apostelg. 9, 27. 28.

38. Cajus verschlimmert sich nach einer Krankheit, in Absicht seines vorhin guten Betragens. In Alexandrien verspotten die Einwoner, nicht ohne Wissen des Flaccus, den König der Juden Herodes Agrippa, der jezt aus Rom wieder zurük kam. Man sezt auch den Juden zum Verdrus die Bilder des Caligula in die Synagogen und Bethäuser. Paulus lehret zu Cäsarien, Apg. 9, 30.

39. Pilatus bringt sich um, zu Vienne. Herodes und Herodias werden vom Caligula nach Lion verbaut. Petrus ist zu Cäsarien, Apostg. 10. 11. Petronius, der Statthalter in Syrien, soll des Caji Bild im Tempel zu Jerusalem aufstellen. In Antiochien entsteht der Name Christianer, den die Juden verfolgen; 1 Pet. 4, 16.

40. Philo gehet mit andern aus Alexandrien nach Rom; Apion und andre aus den Heiden in Alexandrien sind ihre Gegner. Caligula wird durch Verschwörung umgebracht.

41. Tiber. Claudius folgt auf ihn durch Ausrufung der Leibwache und Beistand des Königs Agrippa. Bishieher rechnet man die 12 Jahre, so die Apostel in Palästina zubringen sollen, nach einer Verord-

J. Chr. 41. ordnung, die man Christo beilegt. Man rechnet sie von Johannes dem Täufer an. Nun vertheilen sich die Apostel unter allerley Völker. Matthäus soll vor seiner Abreise sein Evangelium geschrieben haben; (ist ganz unglaublich.) Claudius ist dem Agrippa sehr geneigt, der die Länder des verwiesenen Herodes bekomt. Noch unter dem Claudius soll Onkelos, Urheber einer chaldäischen Uebersetzung, dem gestorbenen Gamaliel ein ansenlich Begräbnis besorgt haben. Pomponius Mela; Columella; Seneca, des Nero Lehrmeister, leben.

42. Vibius Marsus, (beim Josephus Marcus,) verhindert durch den Kaiser die Befestigung der neuen Stadt Betzetha, (Bethesda) die Agrippa inne hatte. Agabus prophezeiet einen grossen Hunger. Simon, der Magus, soll aus Antiochien nach Rom gekommen seyn; wohin Petrus sich auch begibt, und da 25 Jahr bleiben soll; vom 2ten Jahr des Claudius an, bis ins Jahr 67, oder bis an seinen Märtertod. Nach andern alten Nachrichten komt er später hin, und bleibet nicht lange. Von Rom aus lassen ihn viele nun den ersten Brief schreiben; und den Marcus, das Evangelium.

43. Herodes Agrippa läßt den Jacobus (den Grossen) hinrichten; komt bald nachher selbst elendiglich um; Apostg. 12. Cuspius Fadus wird indessen Regent, weil sein einziger Sohn noch zu jung war; er wurde also in Rom behalten. Er hinterlies 3 Töchter, Berenice, an den König Herodes von Chalcis verheirathet; Mariane und Drusilla. Anfang der Unterwerfung Britanniens.

44. Die Christen haben etwas mehr Freiheit nach dieses Agrippa Tod. Barnabas wird ein Apo-

stel,

J.Chr. stel, Apostg. 13, 4. 1 Cor. 9, 5. 6. In diese
44. oder etwas spätere Zeit fält es, daß Helena, Witwe des Monobazes, Königin von Adiabene, (Assyrien) den Tempel zu Jerusalem besucht; sie hatte die jüdische Religion, (Joseph. Altert. 20.) oder nazarenisch christliche Religion angenommen, (Orosius.) Izates, ihr Sohn, hatte eben diese Religion.

45. Der hohepriesterliche Schmuk soll wieder in die Burg Antonia in römische Verwarung gebracht werden, durch den Caßius Longinus, Statthalter in Syrien, (an des Marsus Stelle,) und durch den Fadus. Der junge Agrippa, an den sich die Juden wenden, hintertreibt es. Ein Betrüger Theudas, (nicht der Apostelg. 5, 36.) macht sich einen grossen Anhang; Fadus richtet also eine grosse Niederlage an. In Rom stiftet die Kaiserin Messalina durch ihre Unzucht viel Uebel an.

46. Hier sezt Whiston (ohne guten Grund) Petri ersten Brief an, aus Babylon, am Tigris. Um diese Zeit kommen Paulus (der nicht mehr Saulus heißt,) und Barnabas wieder nach Antiochien zurük, Apostelg. 13. 14. Thracien wird nun eine römische Provinz, nachdem der König Rhömetalces hingerichtet worden.

47. Beide reisen nach Jerusalem, Apostg. 15. dis nante man oft das allererste Concilium; man läßt daher auch den Petrus mit andern Juden, die Claudius aus Rom verwiesen, aus Italien, und auch nach Antiochien kommen. Das Jahr darauf, oder Claudii 10. reiset Petrus wieder zurük über Neapolis ꝛc. Das mosaische Gesez wird von nun an in Absicht der Christen eingeschränkt. In Rom wird endlich Messalina gestürzt.

Pau-

J.Chr. Paulus, Silas, Lucas, reisen durch Sy=
48. rien, Cilicien, Lycaonien; (Timotheus kömt
49. dazu;) Phrygien, Galatien, Mysien, Troas, Macedonien. Paulus begiebt sich, der Nachstellungen der Juden wegen, nach Athen; wo Dionysius nachher der erste Bischof worden; nach Corinth, hier findet er den Aquila und Priscilla, die nach dem Edikt des Claudius wider die vielen Juden, impulsore chresto assidue tumultuantes, nent sie Suetonius, aus Rom entweichen müssen; andre unterscheiden, daß Aquila zwar aus Rom vor einigen Jahren weichen müssen mit andern Juden, sich aber noch 3=4 Jahre bis hieher in Italien aufgehalten habe; Apostelg. 18. Den Aquila soll vorher Philo auf seiner zweiten Reise kennen gelernt, und das Christentum angenommen, aus Misvergnügen aber es wieder verlassen haben; Photii cod. 105. Manche Schriften des Philo werden zum Theil ungewis, ob sie nicht aus christlichen Händen sind. In diese Zeit sezen einige den zweiten Brief an die Thessalonicher.

50. Petrus soll den Evodius zum Bischof von Antiochien eingesezt haben; hieher rechnen manche die Reise des Paulus und Titus nach Jerusalem, Galat. 2, 1. 2. Paulus widersezt sich dem Petrus zu Antiochien, Apostg. 18, 22. Galat. 2. Andere sezen dis eher, und gleich hinter das Concilium zu Antiochien. Lucius Junius Gallio, der ältere Bruder des Seneca, wird Proconsul von Achaja; widerstehet den Juden zu Corinth und beschüzet Paulum. Hier sezen einige das Evangelium Lucä her. Paulus schreibt an die Hebräer — und nach Thessalonich. Diesem Gallio hat Seneca das Buch de ira zugeschrieben; epist. 104. gehört auch her. Einiger fer-

nerer

J.Chr. nerer Zusammenhang mit Christen ist also sehr
50. wahrscheinlich.
51. Apollos, Stephanus, Fortunatus, Achaicus, kommen zu Paulo nach Ephesus, mit einem Briefe aus Corinth.
52. Paulus läßt 12 bisherigen Schülern des Jo-
53. hannes die christliche Taufe, (die freilich von der des Johannes gar sehr verschieden war,) ertheilen zu Ephesus. Brief an die Galater — erster Brief nach Corinth. Tumult zu Ephesus, Apostelg. 19, 24 Bald nachher zweiter Brief an die Corinthier; Brief nach Rom. (Einige setzen diese Briefe um etliche Jahre später.) Nach seiner Abreise nach Macedonien ꝛc. wird Timotheus hier zum Bischof bestelt, Felix wird Statthalter in Judäa. Hier setzen einige Petri Dispatation zu Cäsarien an, die er mit dem Simon Magus, soll gehalten haben. Constitutt. apostol. B. 6. Kap. 8. 9. Simon soll sich von da nach Rom begeben haben, wohin ihm Petrus gefolget.
54. Paulus komt nach Jerusalem, Apostelg. 21, 18. folg.
55. Paulus ist zu Cäsarien in gefänglicher Haft; und muß von da nach Rom. (In diese Zeit setzen einige das Evangelium Lucä; Theophilus soll ein vornemer Catechumenus in Cäsarien gewesen seyn. Hieronymus sezt es in Achajen;) Nero folgt, (mit Ausschliessung des Brittannicus,) auf den Claudius, welcher den 13ten October gestorben. Lactantius, (de mortibus persecutorum) zälet vom Tode Christi bis auf den Anfang des Nero 25 Jahre; er sezte also den Tod Christi ins 30ste Jahr. Apollonius von Tyana komt nach Ephesus. Philostrat. B. 4.

Pau-

J.Chr. Paulus ist um diese Zeit 2 Jahre in Rom.
56. Burrhus, Praefect. Praetor, und Seneca las-
57. sen dem wilden Kaiser sehr viel Freiheiten; sie bekommen auch des vergifteten Britannicus Vermögen. Nero giebt dem jüdischen Prinz Aristobulus klein Armenien; und dem Sohemus die Provinz Sophene mit königlichen Titel. Brief an die Philipper, an den Philemon; an die Colosser, Ephesier. Marcus soll in Alexandrien sich aufhalten; (Eusebius nimt Schriften der Therapevten, welche Philo meldet, für christliche; Evangelien und Brief an die Hebräer;) Auch diese Briefe setzen einige später. In Judäa gibt es viel öffentliche Räuber und Sicarios; Festus unterdrükt einige Aufrürer, die das Volk als Meßiasse angesehen. Agrippa, der in Jerusalem sich aufhält, errichtet in dem assamonäischen Pallast eine Bildsäule, worüber viel Unruhe entstehet. Nero begünstiget das Gesuch der Jüden, die eine Mauer dawider auffüren. Pompeja Gräcina, des Aulus Plautius Gemalin, wird superstitionis *aeternae* (christlicher Religion) beschuldigt.

58. Paulus begiebt sich wieder weg aus Rom; welches Petrus auch kurz vorhergethan haben soll; nachdem er Marci Aufsaz oder Evangelium genehmgehalten. Lucas schreibt die Apostelgeschichte; vielleicht in Alexandrien.

59. Nero läßt seine Mutter schändlich hinrichten; Seneca wird hier vom Dio verschieden beurtheilet; auch bey des Nero theatralischen Geschmak, und bey seinem grossen Capital in Britannien. Paulus sezt den Titus, mit dem er aus Philippis reisete, nach Creta. Cerinthus soll sich schon viele Anhänger gemacht haben, (manche setzen ihn schon in jene Unruhen, Apostg. 15.

Sa-

J.Chr. Saturninus, (Schüler des Menander, wie
59. dieser des Simon) in Antiochien; und Basilides, in Alexandrien, von dem 24 Bücher über das Evangelium gemeldet werden.

60. Jetzt lassen manche Paulum nach Spanien reisen. Bis ans 7te Jahr des Nero, zälet Hieronymus 30 Jahre post passionem, welche Jacobus, als Bischof über Jerusalem, bis dahin gelebet habe; der nun, nach dem Tode des Festus, hingerichtet worden, ehe Albinus anlanget. Hegesippus giebt eine fabelhafte Erzälung davon beim Eusebius.

61. Albinus wird des Festus Nachfolger als Pro-
62. curator Judää; Clemens sol Paulum zu Philippis gehört haben; andere lassen ihn schon 7 bis 8 Jahre eher den 2ten Brief an die Corinthier schreiben. Erster Brief an den Timotheus; an den Titus. Paulus wird in Rom angeklagt; 2 Tim. 4. Nero verstößt die würdige Octavia, um der schändlichen Poppäa willen.

63. Josephus reiset nach Rom; befreiet einige jüdische Priester durch die Poppäa.

64. Nero läßt Rom den 19ten Julii in den Oelbuden anstecken, um es zu Ehren seiner ersten 10 Jahre wieder aufzubauen; es ist auch nachher viel besser aufgebauet worden. Die Christen aber sollen als Urheber angesehen werden. Man nent dis die erste grosse Verfolgung; die heilige Thekla, (unächte acta von ihr und Paulus, kante schon Tertullian, deren betrügerischen Urheber noch Johannes entdekt haben soll;) ein Torquatus, Marcellus ꝛc. werden als Märterer genant. Eine lateinische Aufschrift, die in Spanien soll gefunden worden seyn, und die Unterdrückung des Aberglaubens der Christen dem Nero nachrümet, ist wol unächt. Es ist ungewis,

J. Chr. 64. wie weit sich diese Verfolgung nach Zeit und Ort ausgebreitet habe. Geßius Florus komt nach Judäa an des Albinus Stelle. Agrippa mus den Leviten die leinewandnen Röcke der Priester erlauben, worüber Josephus ängstliche Anmerkungen macht.

65. Eine grosse Verschwörung wider den Nero wird entdekt. Der Dichter Lucanus wird jezt mit andern Verschwornen hingerichtet; Seneca mus sich die Adern öfnen. Florus wird geizig und grausam, daher viele Einwoner das Land verlassen. Man bemerket böse Vorbedeutungen im Tempel; man sieht einen Cometen; das Volk deutet alles auf einen neuen König, der von Morgen herkommen sollte; Josephus, (der im Jahr 67. Jotape übergeben muste,) Tacitus, Suetonius (mit einerley Worten) deuten es auf den Vespasianus. Hier sezen einige die Hinrichtung Petri und Pauli auf den 29sten Jun., nachdem Petrus noch seinen zweiten Brief geschrieben; und Paulus den zweiten an den Timotheus. Die Zeit ist aber ungewis. Andre lassen Paulum erst die Briefe schreiben; nach Philippen, Colossen, Laodicäa, (Ephesus nachher). — — Anfang der Unruhen in Palästina wegen vieler Bedrückungen unter dem Cestius; die den grossen Krieg veranlassen. Man unterläßt die Opfer für den römischen Kaiser; worüber Ananias erschlagen wird, (Apostg. 23, 3.) Florus läßt zu Cäsarien viel tausend Juden hinrichten; daher nun alle rebelliren. In Alexandrien werden an 50000 Juden durch 2 Legionen hingerichtet; Florus bittet bey dem Nero in Achaja um Hülfe, der schikt den Vespasianus. Des Tacitus Jahrbücher gehen zu Ende

J. Chr. de. Tiridates läßt sich in Rom zum König von Armenien machen.

67. Petrus und Paulus sind beide in Rom; Pauli 2ter Brief an den Timotheus.

68. Nach dem Tode des Linus soll Petrus den Clemens hier zum Bischof gemacht haben. Zweiter Brief Petri, worin er der Nicolaiten (Schüler des Balaam) gedenken soll. Irenäus und Epiphanius geben eine unsichere Beschreibung von diesen Nicolaiten. Beide Apostel werden hingerichtet, doch nicht an einem Tage; manche setzen es in das 12. Jahr des Nero. Clemens soll den ersten Brief, (andre nennen es den zweiten) nach Corinth schreiben; der jetzige 2te soll wol vor 13 Jahren schon geschrieben seyn. Andre setzen des Linus Märtertod hinter den Tod Petri. Daher auch 2 Bücher de passione Petri et Pauli ihm beigelegt worden, auch eines angeblichen Schülers Petri, Marcelli Schrift de actibus Petri et Pauli etc. ist unächt. Apollonius komt nach Rom, kurz vor dem Tode des Nero. (Jahr Christi 66. setzen einige.) Tod des Simon, Magus. Julius Vinder rebellirt in Gallien; Galba in Spanien — Nero gerät in Verzweifelung; ersticht sich. Galba, Otho, Vitellius, regieren in verschiedenen Ländern kurze Zeit hinter der Entleibung des Nero. (Nero wird von einigen als noch lebend wieder aufgestellet oder erwartet; selbst Christen dachten so; aber als seie er der Antichrist.) Vespasianus wird in Alexandrien als Kaiser ausgerufen; Vitellius komt jämmerlich ums Leben in Rom. Vespasian wird auch hier angenommen; er läßt den Josephus in Freiheit setzen; macht gute und weise Verordnungen.

J.Chr.
70. Jerusalem wird durch den Titus zerstöret; die
71. Alten zälen 42 Jahre nach dem Tode Christi; neuere kaum 38. Josephus nent es das zweite Jahr des Vespasianus. Plinius, Juvenalis, Curtius, leben. Titus unterredet sich zu Argos mit dem Apollonius.

71. Triumph des Vespasianus und Titus in
72. Rom, über Judäa; nebst vielen spoliis. Tribut über alle Juden im römischen Reich. Viele Judenchristen setzen mosaische Gebräuche fort; Ebioniten, Anhänger des Cerinthus, Nazarener ꝛc. Es breiten sich viele Schriften aus unter Namen der Apostel — Evangelium der Hebräer oder der 12 (Apostel;) der Egyptier ꝛc. auch Briefe und andere Erzälungen.

Die Juden in der Festung Massada bringen sich alle um; der Tempel des Onias, bey Memphis, wird zerstört, und es darf niemand mehr herkommen. In diese Zeit müste wol der Brief fallen, der Barnabä Namen füret; auch des Hermas angebliche Offenbarung; pastor.

73. Jezt oder bald nachher verliert Achaja, Samos, Lycien, die vorige Freiheit. Vespasian verweiset einige stolze stoische Philosophen aus Rom, die wider die Monarchie redeten; Helvidius Priscus, Hostilius, Demetrius; Musanius ist (nicht) darunter. Euphrates, von Tyrus, nunmehr Feind des Apollonius; Epiktet, ein Stoicker, wird gepeitschet; Lucian, Diogenes, der jüngere, Cyniker — Heras hat den Kopf verloren, seiner Frechheit wegen. (einige Jahre nachher.)

74. Der lezte öffentliche Census oder lustrum wird in Rom gehalten durch den Vespasianus und Titus; man findet viele, die über 100, 120 Jahre alt waren. Hier setzen einige den Märtertod

J. Chr. tod des Bischofs Martialis, lemouicensis, oder von Limoges her.

75. Vespasianus weihet templum pacis ein; eins der schönsten Gebäude. Titus entsagt der Heirat mit der Berenice, des Agrippä von Ituräa, Schwester, weil das Volk unwillig ist. Die Juden haben eine große Schule und Sanhedrin zu Jabun, bey Joppe; wenn spätern jüdischen Berichten zu glauben ist.

76. Plinius eignet seine historiam naturalem dem Titus zu, in diesem oder folgenden Jahre. Auf den Linus in Rom, folgt nach einigen Verzeichnissen, Cletus als Bischof, nach andern Clemens; und auf diesen erst Cletus, da Clemens freiwillig nun abgetreten. Dem Clemens legt man bey, Samlung der canonum apostol. der constitutionum, und die recognitiones, Homilias.

77. Der cynische Philosoph, Peregrinus, hält sich
78. eine Zeitlang zu den Christen, samlet sich viel Geld von ihnen; trit wieder zu dem Heidentum über, und soll sich zulezt, in Armut, auf den olympischen Spielen lebendig verbrant haben. Lucians Spötterey darüber, ist noch da. Asconius Pedianus lebt noch; Quintilian lehrt in Rom die Redekunst, mit einem järlichen Gehalt. Apollinarius, erster Bischof von Ravenna, stirbt.

79. Vespasianus stirbt sehr gelassen, sein ältester Sohn, Titus, folgt ihm in der Regierung; und wird nun ein löblicher Regent. Schreklicher Ausbruch des Vesuvius, wodurch der ältere Plinius bey Stabia erstikt, und Pompeii und Herculanum zerstört wird; wovon viele Ueberbleibsel seit einiger Zeit entdekt und bekant gemacht worden. Josephus steht bey dem Titus noch in grossem Ansehen.

J.Chr.

80\. In Rom 3tägige Feuersbrunst, die viele Tempel verheeret. Darauf folgt eine greuliche Pest. Agricola erweitert die römische Herrschaft in Britannien bis an Schottland; endlich erobert er auch die orcadischen Inseln.

81\. Titus stirbt den 13ten September, kaum 41 Jahr alt; er und sein Vater haben die Christen nicht gedrükt. Sein Bruder Domitian folgt auf ihn als Kaiser, der sehr viel gute Ordnung eingefürt hat; er vertreibt die Philosophen, auch jenen Musonius, gar aus Italien.

82\. Apollonius redet frey wider den Domitian;
83\. mus nach Rom, sich zu verantworten, Damis begleitet ihn. Der Kaiser läßt ihm Bart und Haare abschneiden und in Banden legen; scheinbare grosse Erzälungen! Philostrat. B. 7.

83\. Anacletus soll auf den Cletus folgen als Bischof.

84\. Annianus, Bischof von Alexandrien, stirbt; Avilius folgt.

85\. Theophilus, dritter Bischof zu Cäsarien, con-
86\. stitutt. apostol. 7, 46. Manche glauben, es sey der, an welchen Lucas seine Aufsätze gerichtet. Ludi Capitolini in Rom, da allerley Wetstreite statt fanden; auch der Dichter (Statius mit seiner Thebais, fält durch,) und Redner, dergleichen auch in den Quinquatriis zu Alba nun waren.

87\. Hier setzen einige die Bücher des Hermas an; andere aber eher, auch um 10 Jahre und mehr, später.

88\. Tod des Bischof Clemens in Rom; andre setzen ihn hier erst als Bischof an, nach dem Märtertode des Cletus.

89\. Hier setzen einige die Vertreibung der Philosophen und Astrologen aus Rom, andere aber

ins

J. Chr. ins J. 95. Dio Chrysostomus, Epictetus
89. sind mit unter denen, die sich entfernen. Apollonius von Tyana mus nach Rom. Polycarpus ist Bischof von Smyrna. Hier fangen einige die 2te grosse Verfolgung an. Schimpflicher Friede des Kaisers mit dem Decebalus.

90. Hier setzen einige erst den Clemens an, nach
91. dem Anacletus. Cornelia, eine Vestalin, wird hingerichtet, unschuldig, wie Plinius sagt.

92. Domitians Befel wider die Weinstöcke in Italien.

93. Agricola, des Tacitus Schwiegervater, stirbt. Grosse Grausamkeit des Domitian.

95. Zweite grosse Verfolgung, gegen die 15 nalia. Also sind von hier an die 20 Jahre zu zälen, die in Plinii so bekantem Briefe an den Trajan vorkommen. (lib. 10, ep. 97.) Johannes soll in heißes Oel geworfen seyn. Des Kaisers Vetter, Flavius Clemens, Consul, wird unter die Märterer (Dio meldet ἀθεότητα) gezälet, auch dessen Frau, Domitilla jezt relegirt, und noch eine dieses Namens des Kaisers Verwandtin, wird verbrant. Aufsuchen der Verwandten Jesu, (Hegesippus beim Euseb. B. 3, 20.) Die Juden werden in Rom sehr gedrükt. Johannes sol nach Patmos verwiesen worden seyn, und da die Offenbarung gehabt haben, welche von vielen zu gleicher Zeit theils angenommen, theils als Cerinthi Betrug, verworfen worden.

96. Domitian wird den 18ten September umgebracht; welches Larginus Proclus, auspex, in Teutschland, und Apollonius zu Ephesus in eben der Zeit anzeigt. Nerva wird erwälet, der alle Verbannete wieder frey läßt; also komt auch Johannes wieder nach Ephesus. Da sol er erst sein Evangelium und die Briefe geschrieben ha-

J.Chr. haben. Den Brief Judä sezt man hinter den
96. Tod aller Apostel. Apollonius antwortet dem Kaiser, durch den Damis. Cerdo, Bischof in Alexandrien, folgt auf den Avilius. Nerva adoptirt den Ulpius Trajanus, der jezt in Cöln war; und stirbt im folgenden Jahr, nach einer Regierung von 16 Monaten. Statius, Silius, Italicus, Tacitus, Plinius, der jüngere; Martialis, Flaccus, Juvenalis, Plutarchus, Gouverneur in Illyrien, und Schriftsteller. Hier sezen einige erst den Polycarpus an, den Johannes zum Bischof von Smyrna gemacht; Papias und Ignatius sind seine Bekante oder Schüler. Ignatius, Bischof zu Antiochien, hinter dem Evodius, (soll noch durch Petrum und Johannem ordinirt seyn.)

97. Ruhe für die Christen, unter dem Trajan; der die ἑταιϱιας oder sodalitia untersagt, hie und da sezt man Märterer an; Flavia Domitilla in ihrer Kammer verbrent, mit der Euphrosyna und Theodora; kurz vorher die Märterer, Nereus, Achillas, Eutyches, Victorin, Maron, ihre gewesene Bedienten. Tod des Apollonius; ohne Schüler und Anhänger zu behalten.

98. Hier sezen einige erst den Brief des Barnabas
99. und die Schriften des Hermas her.

100. Tod des Bischof Clemens in Rom, im 3ten Jahr Trajani; (Euseb. B. 3. C. 34.) ungewis, ob er ein Märterer worden; wenn gleich martyrium oder passio beschrieben ist. Auf ihn folgt Evaristus, den einige doch gleich hinter dem Anacletus sezen. Justus von Tiberias, schreibt an der jüdischen Historie, bis unter den Trajan. Der Bischof von Jerusalem, Simeon, wird auch als Märterer angesezt; auf den Justus folgt, aus den Juden; daher Thebutis, der Bischof wer=

werden wollen, eine besondre Secte stiftet. Elxai wird auch schon unter dem Trajan bekant, als Haupt einer judenzenden Partey; Epiphanius gibt eine auffallende Beschreibung davon. Plinius hält die bekante Lobrede auf den Trajan, noch in diesem hunderten Jahre, darin er schon optimus heißt. Zu Lion gibt es Buchhändler.

Hauptinhalt des 2ten Jahrhunderts.

Die neue Gesellschaft der Christen, breitet sich, zum Nachtheil des vorigen Juden- und Heidentums, immer mehr aus, nach sehr ungleichen Gründen und Absichten, um deren willen man diese neue Partey vorziehet; die römischen Obrigkeiten in einzelen Städten, scheinen auch gegen die einzelen Parteien der Christen nicht einerley Grundsäze beibehalten zu haben; nach dem Unterschied der politischen Umstände. Es sind auch diese christlichen Gesellschaften von einander selbst sehr verschieden; meistentheils aus besondern eigennüzigen Absichten der Oberhäupter oder Anfürer, wozu sehr bald auch Ehrgeiz komt, der unter den Katholicis sehr bald Bischöfe, Presbyteros und Diakonos, als neue Regierung, sehr unterscheidet. In allen grossen Städten des römischen Reichs gibt es schon von einander unabhängige christliche Parteien. Die katholische amet die bürgerliche Regierungsordnung nach, und besteht aus Gemeinen, die ihre einzelen christlichen Urkunden, Evangelia und Briefe der Apostel gegen einander eintauschen, und sie auf einerley Art unter ihren Lehrern gelten lassen. Ohne diese Urkunden waren zu gleicher Zeit viel andre christliche Parteien entstanden; daher sehr ungleiche Grundsäze alle diese Christen theilen und ihre Ausbreitung so sehr befördern, daß sie gar nicht von einander abhängen. Der Geist des Chri-

Christentums, als Gegentheil des sinlichen oder thierischen Lebens, ist in keiner Partey ganz unbekant; aber notwendig weniger geliebt, als rohe Grundsäze, und fanatische Versprechungen bevorstehender Revolutionen, die ein glüklich Reich Christi auf Erden befördern würden. Dieser Fanaticismus komt auch unter die grosse katholische Partey; obgleich ihre Bischöfe keinen öffentlichen Antheil daran nemen.

Die Gnostiker befördern eigene Privatreligion, ohne äusserliche Anstalten zu einer gemeinschaftlichen Verbindung; sie behalten den Hauptbegrif, von einem moralischen Christus und Soter, zur Wohlfart der Seelen der Menschen; brauchen aber auch sehr verstekte Theorien über die moralische oder auch physische Welt; daher manche von ihnen Doketen genant werden, Monarchianer oder Patripaßianer, (Tertull. contra Praxeam;) Epigonus und andre haben schon eben die Theorie, als nachher Noetus. Die Enkratiten sind wol Fanatiker, Anhänger des Tatians, oder Justini nicht sehr unänliche Schüler gewesen; sie hatten wol Ursache, sich von manchen sehr unwürdigen Christen zu unterscheiden. Der lange Streit über die Osterfeier hat theils fanatische Ideen von Erwartung der Zukunft Christi, theils Versuche eines befelenden Einflusses zum Grunde gehabt; wie man kaum zweifeln kan, daß die durchaus geheimen Zusammenkünfte der Christen eben so zu beurtheilen sind; sie haben unausbleiblich bösen Verdacht, Aufmerksamkeit und Misbilligung, also auch Strafen der Obrigkeit, oder besondere gelindere und härtere Anstalten, nach sich ziehen müssen; wovon Plinii so berümter Brief ein wichtiges Document ist. Die meisten Märterhistorien sind unwichtig und nicht eben vorzüglich christlicher Art. Nicht viel besser kan man von den Apologien urtheilen, die wir noch haben; und man hat gewis nicht noch bessere Stücke verloren gehen lassen. Bischöfe und Presbyteri machen öffentliche Einrichtungen, die mehr eine äusserliche be-

besondre Abtheilung oder Absonderung der Christen zum Zwek haben, als gemeines Wohlergehen befördern. Die jezt bekant werdenden neuen Uebersezungen der jüdischen und christlichen Urkunden, (syrische Uebersezung; lateinische, italische; griechische über das A. T. des Aquila, Theodotion, Symmachus, und wol noch mehrere, die Origenes alle will gehabt haben; wahrscheinlich weil die vorige alexandrinische nun blos von Christen oder Judenchristen genuzt wurde;) vermehren die verschiedenen Grundsäze und Theorien über die Religion, bey Juden und Christen; indem sie nun einen Stoff zu eigenen Gedanken und Verknüpfungen vorgezogener Ideen bekommen. Unter die feierlichen oder symbolischen, mystischen Cärimonien der so verschiedenen Christen, (Taufe, Abendmal, Fasten, Zeichen des Kreuzes ꝛc.) mischen sich neue Vorstellungen von ihrer Absicht und Wirkung; daher diese freie Verschiedenheit die Ausbreitung der Christen gar sehr befördert, und die Lage der heidnischen öffentlichen Religion, wovon so viel Pfaffen und Stiftungen sonst grosse Vortheile hatten, sehr abnimt. Schriftsteller der Christen sind ausser ihrer Gesellschaft nicht bekant oder gelesen worden, wie die Urkunden ihrer Religion und Beweise ihrer localen Einrichtung den heidnischen Zeitgenossen durchaus verborgen blieben. So ungleich diese Schriftsteller sind, (von andern christlichen Parteien haben wir fast gar nichts mehr,) und so wahr es ist, daß der Inbegrif der Grundsäze der Religion sehr ungleich gewesen ist; so gewis ist es doch auch, daß es innerliche würdige Christen gegeben hat, die in eigener Erkentnis ihre moralische Ausbesserung glücklich befördert habe.

Unter den Juden herrscht noch ein Geist der Rebellion, aus altem fanatischen Haß wider die Römer, der sie einige mal zu grossen und ihnen nachtheiligen Unruhen verleitet. Der römische Staat gerät durch zunemen-

mende Lasterhaftigkeit und Untugend in grosse Zerrüttung und sichtbaren Verfall.

1. Catholici. halten sich alle an die Urkunden des ersten Jahrhunderts; und an angebliche Traditionen der Apostel; die doch im Orient andere sind, als im Occident. Haben meist historische Kentnisse öffentlich getrieben, und ihre Anzal auszubreiten gesucht.

2. Gnostiker; ein algemeiner Name vieler besondern Parteien, die zu den Katholicis nicht gehören wollen, noch weniger zu Fanaticis; und eigne jezige Erkentnis einander ganz frey lassen.

3. Fanatiker. Montanisten, die jezige Offenbarungen von bevorstehenden äusserlichen Begebenheiten erwarten und gelten lassen; zum Theil sehr strenge Ordnung unter sich halten; und Katholicos und Gnosticos als Ungeistliche meiden.

Zweites Jahrhundert.

J. Chr. 101. Trajans viertes Jahr. Erster dacischer Krieg. Ludi gymnici werden in Vienna verboten.

102. Hier setzen einige schon den Brief des Plinius an den Trajanus, wegen Untersuchung wider die Christen in Bithynien.

103. Trajans Triumph über den Decebalus in Dacien.

105. Der zweite dacische Krieg gehet an. Trajan läßt über die Donau eine bewundernswürdige Brücke bauen, durch den Apollodorus aus Damascus. Arabia petraea, Bostra etc. wird den Römern unterworfen, daher sich die christliche Religion auch dahin ausbreitet.

107. Dacien oder Siebenbürgen wird eine römische Provinz, und sehr gut angebauet. Hier setzen viele schon den Tod des Bischof Ignatius in Antiochien an; Trajan ist aber vor dem Jahre 112. nicht im Orient gewesen. Es gehört also das

Mär-

J.Chr.
107. Märtertum des Bischofs von Jerusalem, Simeon, des Cleopas Sohn, (unter dem ein Thebutis eine neue Secte gestiftet, weil er nicht Bischof worden;) und des Ignatius erst ins Jahr 117. Die grosse Freiheit andrer Bischöfe und Lehrer kan man nicht gut reimen; es ist fast lauter Erdichtung zum Vortheil der Bischöfe und Clerisey. Des Chrysostomi Deklamation schaft keine Historie.) Die Briefe des Ignatius, auch die 7, welche Usher und Voßius herausgegeben haben, sind sehr zweifelhaft, ihres jezigen Inhalts wegen. Auf den Ignatius folgt Heron; auf den Cerdon in Alexandrien, Primus. Das römische Martyrologium sezt zu Edessa manche Märterer an, auch 11000 christliche Soldaten, als nach Armenien verwiesen, (jezt oder unter Hadrian.)

108. In Rom folget Alexander, auf den Bischof Evaristus, der ein Märterer heißt.

109. Licin. Sura stirbt, der dem Trajan die öffentlichen Reden zu machen pflegte; diese Stelle versieht nun Hadrianus.

110. Hieher sezt man die 3te Verfolgung.

111. In dieser Zeit etwa schreibt Plinius an den Trajan nach Rom, und berichtet von den Christen, die er zeither gerichtlich aufsuchen lassen.

112. Trajan vollendet durch den Apollodorus den vortreflichen Plaz in Rom, der von ihm den Namen hat: Forum und columna Trajani; wozu nachher Basilica ulpia. oder Trajani komt. Er reiset in den Orient, zum Kriege wider Armenier, oder die Parther. Quindecennalia Trajani.

113. In Antiochien wird Ignatius dem Trajan vorgestellet, als ein Lehrer der Christen, und nach Rom geschickt.

Trajan

J.Chr.
114. Trajan bezwingt Armenien, und macht es zur Provinz; mehr Könige der Iberier, Sauromaten, des Bosporus, und in Colchis, unterwerfen sich. (In dem Dialogus Philopatris wird den Christen Schuld gegeben, daß sie lauter Unglück über das römische Reich erwartet hätten.

115. Schreckliches Erdbeben in Antiochien, zu Anfang des Winters, wobey viele umkommen; Trajan entkomt durch ein Fenster. Viele Juden werden in Egypten und Syrien, eines Aufrurs wegen, umgebracht; aber auch durch sie viele Heiden; zumal in Cypern und Mesopotamien.

116. Unächter Brief des Demetrianus an den Kaiser; worauf der Befel erfolget seyn sol, die Verfolgungen einzustellen; es ist eine Nachamung jenes Briefes des Plinius. Trajan erobert Adiabene; geht über Babylon nach Ctesiphon; Assyrien und Mesopotamien werden römische Provinzen. Um diese Zeit lebet Papias, Bischof von Hierapolis, in Phrygien, ein Schwärmer. In Rom folgt B. Sixtus, auf den Alexander, den man als Märterer sterben läßt, und schon das Weihwasser von ihm herleitet.

117. Auf den Trajan, der einen parthischen König gesezt hat, und den 10. Aug. auf der Rückreise nach Italien, in Cilicien zu Hadrianopel gestorben war, folgt durch die Kaiserin Plotina, die mit auf der Reise war, Aelius Hadrianus, ein grosser Liebhaber der Gelersamkeit. Er giebt jenen Provinzen wieder Könige. Bis hieher zälet Vettius Valens von der Schlacht bey Actium das 148ste Jahr. In diesem und dem vorigen Jahre kommen viele tausend rebellische Juden um, in Egypten, Libyen, Cyprus ꝛc. Unter des Hadrians Regierung sezt man die sogenanten Kezer, Saturnin, Basilides und Carpocrates; der seinen

J.Chr.
117. nen Sohn Epiphanes in der platonischen Philosophie unterweiset. (Diese angeblichen Kezer würden uns sehr viel Licht geben, in der Historie damaliger moralischen Versuche und der Erklärung der evangelischen Historien. Dis ist alles unter dem Namen Kezerey in grösser Finsternis.) Celsus schreibt wider die Christen, wol erst unter dem Antonin, die schon Sibyllisten heissen, wegen Erdichtung sibyllinisch christlicher Verse.

118. Hadrian komt aus Syrien nach Rom; auf den Primus in Alexandrien folgt Justus.

119. Hadrian sol in Egypten und Palästina jezt seyn; (chronic. alex.) wo statt Jerusalem nun Aelia erbauet wird, und Templum Iouis Capitolini. Marcus wird der erste Bischof aus den Heiden, in Aelia. Hadrian gibt nun Beweise seiner Grausamkeit und Unbeständigkeit.

120. Erdbeben verheeret Nicomedien und andre Städte.

121. Quinquennalia Hadriani in Rom; natale vrbis, welcher Tag sonst parilia hies. Der Philosoph Euphrates erhält Erlaubnis, Alters halben, sich mit Gift ums Leben zu bringen. Hadrian bereiset Gallien, Germanien, Britannien, (Murus Hadriani, seit dieser Zeit;) und Spanien.

122. Apollonius von Tyana, stirbt. Hadrian färt fort, das Reich zu durchreisen; Suetonius wird abgesezt. Der Kaiser läßt sich in Athen in sacra Eleusinia aufnemen, mehrere Städte lassen ihn hier bewillkommen. Hieronymus berechnet von hier an einige Verfolgungen durch einzele Obrigkeiten. Hieher rechnet man acta der heil. Symphorosa, mit 7 Söhnen; andre sezen aber den Tod ihres Mannes Getulius, und nachher ihre Hinrichtung kurz vor den Tod Hadriani.

Hier

J. Chr.
129. Antinous, der mit dem Kaiser in Geselschaft ist, komt um im Nil; (als ein freiwilliges Opfer für den Kaiser,) er wird nachher (im Orient) verehret; von Antinopolis sind noch Reliquien da. Aelius Verus wird adoptirt.

130. Salvianus mus das Edictum perpetuum
131. samlen.

132. Die Juden bereiten sich zur Rebellion; verwüsten Judäa. Dio zält über 500000 erschlagene Juden, und 50 feste Schlösser, bald 1000 vicos, die zerstört worden.

134. Hier sezt man die Märterer in Italien, den Presbyter Faustinus, und Diaconus Jovita

135. Vicennalia Hadriani, in Rom; Aelius Verus,) oder Lucius Cejonius Commodus wird vom Kaiser adoptirt, und jezt oder 136. Cäsar.

137. Hyginus, B. in Rom, folgt jezt oder 138. auf den Telesphorus.

138. Mit dem Anfang dieses J. stirbt Aelius Cäsar; Antoninus Pius wird adoptirt. Hadrian stirbt den 10. Jul. nachdem er auch abergläubische Mittel gebraucht, und endlich seinen Tod vergeblich gesucht hatte. Man erzält hier eben solche Mirakel, die Antoninus bestellen lassen, den Kaiser zu beruhigen. Unter den Hadrian und Antonin sezt Philippus Sidetes den Athenagoras und seine Schuzschrift.

139. Marcus Aurelius Verus wird vom Antonin zum Cäsar erhoben.

140. Cerdon und Valentinus kommen nach Rom; Marcus, ein Schüler des Valentin. Ariston, von Pella, lebt; dem das Gespräch mit dem Papiscus, (einem Juden aus Alexandrien) beigelegt wird. Clemens von Alexandrien, gab es gar dem Lucas. Antonin läßt jezt oder 144. Hadriani Mauer in Britannien weiter fortfüren.

J. Chr. nius, ein Stoiker und Lehrer des Kaisers M. Au-
174. relius, wieder vom Christentum abbringen wollen, schreibet wider den Marcion; auch wider Fatum der Griechen. Sein Sohn, Harmonius, hatte (syrische) Hymnen oder Lieder gemacht, die sich weit ausbreiteten; daher Ephräm
175. nachher andre macht, um jene zu verdrängen.

Cassius wirft sich zum Kaiser auf in Syrien, Cilicien, Egypten; wird nach 3 Monaten getödtet, der Kaiser beträgt sich liebenswürdig hiebey. Commodus Antoninus wird von seinem Vater zum Mitregenten erhoben; hier setzen einige erst
176. die Apologie des Melito und Apollinarius her.
177. Die unwürdige Kaiserin Faustina stirbt.

Verfolgung der Christen in Gallien; (in Lion und Vienne; es sind Fanatiker, oder Montanisten.) Die acta dieser Märterer beim Eusebius; (es gibt noch acta S. Alexandri, Epipodii, Symphoriani; schlechtere sind, S. Marcelli, Valeriani, Benigni, Andochi, Thyrsi, Speusippi, Eleusippi, Melasippi.) Pothinus, B. von Lion, komt um im Gefängnis; an seine Stelle wird Irenäus Bischof; er gedenkt der Marcio-
179. niten in Gallien.

Smyrna wird durch ein Erdbeben zerstört;
180. (Aristidis Aufsätze.)

Hier fängt Herodians Historie an. Unter dem Aurelius lebt Lucian, Apulejus, Galenus, Pausanias, Polyänus, Gellius, Artemidorus, Sextus, Empiric. Commodus, ein sehr unwürdiger Sohn, folgt auf den M. Aurelius; unter ihm oder dem Aurelius, sol ein König Lucius, in Britannien, an den Eleutherus der christlichen Religion wegen geschikt haben. Theophilus, B. von Antiochien, schreibt die Bücher an den Autolykus; (auch wider den Marcion und Hermogenes.) The-

J.Chr. 182. Theodotion sol seine griechische Uebersetzung des A. T. jezt ausgeben; manche machen ihn zu einem Schüler des Tatian, der aber nachher zu den Juden getreten.

185. Victor folgt (oder 186.) auf den Eleutherus, B. in Rom; unter dem Victor entstehet in Rom die Partey der Theodotianer oder Artemoniten, die er in einem Concilio von 15 Bischöfen sol aus der katholischen Kirche gestossen haben. (Synodicon.)

186. Perennis, der grausame, praefectus Praetorio, wird mit seiner Gemalin hingerichtet; unter ihm wurde ein Apollonius, (Senator beim Hieronymus,) als Märterer hingerichtet. Cleander wird ein noch grausamerer Nachfolger.

188. Demetrius wird B. in Alexandrien, nach dem Julianus; unter diesem Julian hat Pantänus, ein gewesener Stoiker, als Lehrer daselbst gelebet. Serapion wird Bischof in Antiochien.

189. In diesem Jahr sind 25 Consules; greuliche Pest und Hunger in Italien; Cleander und sein Anhang wird hingerichtet.

191. Grosse Feuersbrunst in Rom, die templum pacis, Vestae etc. verheeret.

192. Commodus wird erwürget; Helvius Pertinax folgt; Lampridius hat hier aus dem Marius Maximus Flüche wider den Commodus abgeschrieben. Pertinax wird nach etlichen Monaten ermordet; Didius Julianus kauft diese Würde; Pescennius Niger läßt sich in Spanien aufwerfen, aber Septimius Severus behält den Vorzug.

193. Clemens, von Alexandrien, zält von Christi Geburt bis auf des Commodus Tod, 194 Jahre.

195. Niger wird vom Severus in mehrern Schlachten überwunden, der sehr grausam ist. Clemens von

J.Chr. nius, ein Stoiker und Lehrer des Kaisers M. Au-
174. relius, wieder vom Christentum abbringen wollen, schreibet wider den Marcion; auch wider Fatum der Griechen. Sein Sohn, Harmonius, hatte (syrische) Hymnen oder Lieder gemacht, die sich weit ausbreiteten; daher Ephräm
175. nachher andre macht, um jene zu verdrängen.

Cassius wirft sich zum Kaiser auf in Syrien, Cilicien, Egypten; wird nach 3 Monaten getödtet, der Kaiser beträgt sich liebenswürdig hiebey. Commodus Antoninus wird von seinem Vater zum Mitregenten erhoben; hier sezen einige erst
176. die Apologie des Melito und Apollinarius her.
177. Die unwürdige Kaiserin Faustina stirbt.

Verfolgung der Christen in Gallien; (in Lion und Vienne; es sind Fanatiker, oder Montanisten.) Die acta dieser Märterer beim Eusebius; (es gibt noch acta S. Alexandri, Epipodii, Symphoriani; schlechtere sind, S. Marcelli, Valeriani, Benigni, Andochi, Thyrsi, Speusippi, Eleusippi, Melasippi.) Pothinus, B. von Lion, komt um im Gefängnis; an seine Stelle wird Irenäus Bischof; er gedenkt der Marcioniten in Gallien.
179. niten in Gallien.

Smyrna wird durch ein Erdbeben zerstört;
180. (Aristidis Aufsäze.)

Hier fängt Herodians Historie an. Unter dem Aurelius lebt Lucian, Apulejus, Galenus, Pausanias, Polyänus, Gellius, Artemidorus, Sextus, Empiric. Commodus, ein sehr unwürdiger Sohn, folgt auf den M. Aurelius; unter ihm oder dem Aurelius, sol ein König Lucius, in Britannien, an den Eleutherus der christlichen Religion wegen geschikt haben. Theophilus, B. von Antiochien, schreibt die Bücher an den Autolykus; (auch wider den Marcion und Hermogenes.) The-

J. Chr. 182. Theodotion sol seine griechische Uebersetzung des A. T. jezt ausgeben; manche machen ihn zu einem Schüler des Tatian, der aber nachher zu den Juden getreten.

185. Victor folgt (oder 186.) auf den Eleutherus, B. in Rom; unter dem Victor entstehet in Rom die Partey der Theodotianer oder Artemoniten, die er in einem Concilio von 15 Bischöfen sol aus der katholischen Kirche gestossen haben. (Synodicon.)

186. Perennis, der grausame, praefectus Praetorio, wird mit seiner Gemalin hingerichtet; unter ihm wurde ein Apollonius, (Senator beim Hieronymus,) als Märterer hingerichtet. Cleander wird ein noch grausamerer Nachfolger.

188. Demetrius wird B. in Alexandrien, nach dem Julianus; unter diesem Julian hat Pantänus, ein gewesener Stoiker, als Lehrer daselbst gelebet. Serapion wird Bischof in Antiochien.

189. In diesem Jahr sind 25 Consules; greuliche Pest und Hunger in Italien; Cleander und sein Anhang wird hingerichtet.

191. Grosse Feuersbrunst in Rom, die templum pacis, Vestae etc. verheeret.

192. Commodus wird erwürget; Helvius Pertinax folgt; Lampridius hat hier aus dem Marius Maximus Flüche wider den Commodus abgeschrieben. Pertinax wird nach etlichen Monaten ermordet; Didius Julianus kauft diese Würde; Pescennius Niger läßt sich in Spanien aufwerfen, aber Septimius Severus behält den Vorzug.

193. Clemens, von Alexandrien, zält von Christi Geburt bis auf des Commodus Tod, 194 Jahre.

195. Niger wird vom Severus in mehrern Schlachten überwunden, der sehr grausam ist. Clemens

J. Chr. 195. von Alexandrien wird bekant; der vom Philippus Sidetes zum Schüler des Athenagoras, Stifters der catechetischen Anstalt in Alexandrien, gemacht wird, nachdem er, noch eher als Celsus, wider die christliche Religion schreiben wollen.

196. Byzanz wird durch den Severus jämmerlich verheeret; Albinus wird sein Feind. Neuer Streit wegen der Osterfeier, und viele Synoden deswegen. Victor excommunicirt den B. Polycrates und andre in Asien; Irenäus hilft dieses beilegen. Severus nimt seinen Sohn Bassianus, (Caracalla) zum Reichsgehülfen an; seine arme Schwester komt aus Africa, die nicht lateinisch reden kan.

197. Zephyrinus folgt auf den B. Victor in Rom. Cajus, Presbyter in Rom, schreibt wider Montanisten ꝛc. Albinus wird bey Lion endlich überwunden; Severus läßt viele Senatoren in Rom hinrichten. (Tertullian braucht diese Beispiele die Christen zur Standhaftigkeit zu ermanen.) Tertullian wird nun bekant in Carthago. Narcissus ist zeither B. in Jerusalem, von dem Eusebius erzält, daß er Wasser in Oel verwandelt habe, (B. 6, 9.) In dieser Zeit werden viel Schriftsteller genant. Ein Ungenanter schreibt (in Rom) wider den Artemon. Maximus, über das Böse; Heraclitus, über den Apostel. Candidus und Apion über die 6 Tage Mosis; Sextus, von Auferstehung; ein Judas über die 70 Wochen Daniels, macht den Severus zum Antichrist.

200. Martyres Scillitani, an der Zahl 12; ihre acta sind unsicher; 2 oder 3 Jahre nachher fallen die acta Perpetuae und Felicitatis, worin auch noch 4 andre vorkommen; sie sind sehr alt, aber fanatisch.

Haupt-

Hauptinhalt des 3ten Jahrhunderts.

Die vielen, theils grausamen Anstalten, welche zur Ausrottung der Christen immer weiter angewendet worden sind, beweisen nicht nur ihre anwachsende Ausbreitung, sondern auch ein gewisses Verhältnis gegen den bisherigen Staat, wonach sie diesem gefärlich heissen konnten. Tertullians apologeticus beweißt es, daß man den Christen, (dem fanatischen Haufen, Montanisten,) dergleichen Absichten zutrauete. Eusebius (B. 6, 7.) meldet es, daß einige Christen ausgerechnet hatten, Severus seie wol der Antichrist. Die Gesichte in actis Perpetuae und Felicitatis haben keinen bessern Charakter. Unter dem Alexander Severus gelten gelindere Grundsäze der Regierung; denen Maximinus abermal die vorigen entgegen sezt; die, nach dem Philippus, auch Decius wieder annam, um seine Absichten zu erreichen. Die vielen Lapsi und Libellatici, welche jezt so bekant werden, sind uns aber der Localität nach ganz unbekant; man kan sie also auch nicht geradehin beurtheilen. Es entweichen viel Christen in Einöden, und daraus entstehet eine besondre Art und Ordnung ihres Lebens. Unter dem Valerianus sehen wir abermals andre politische Grundsäze; und wir müssen es dem Cyprian und Eusebius doch glauben, wenn sie uns sogar grobe Laster unter Bischöfen und Christen so beschreiben, daß sie die Verfolgung nun als Strafe Gottes über solche schändliche Christen ansehen.

Was die christlichen Theorien betrift, so wird die Hypothesis des Noetus, Sabellius und Paulus von Samosata sehr ausgebreitet. Es entstehet eine grosse neue Secte, die Manichäer; welche vielen Anhang bekommen, und von den Catholicis sich wissentlich absondern. Novatianer machen eine Spaltung unter den Catholicis; die sich auch selbst wieder theilen über die Gültigkeit der sogenanten Kezertaufe. Auch hierin kan

der römische Bischof eben so wenig entscheiden, als vorher über die Osterfeier. Indessen sucht man aus der Entscheidung des Kaiser Aurelianus wider den Paulus von Samosata, (daß ein solcher Bischof nur in Antiochien gelten sol, der mit dem Bischof in Rom und in Italien in kirchlichen Vernemen stehet,) daß der Vorzug der Provinzen und Städte nach und nach den Vorzug der Bischöfe nach sich ziehen konte; wenn sie nicht sonst schon aus dem gewesenen Siz oder Lehrstuhl eines Apostels Anspruch hatten.

Gegen das Ende des Jahrhunderts finden wir die Christen, und zwar des katholischen Theils, in allerley Ehrenstellen des Hofes, Staats, des Militäre sogar; da wir aber keine innerlichen oder moralischen Vorzüge gerümt finden, sondern Laster und alle Ueppigkeit: so ist es kaum zu leugnen, daß viele sich unter dem Namen des Reiches Gottes oder Christi, politische Veränderungen dieses bisherigen heidnischen Reichs vorgesezt haben. Es gab also wirklich eine Gärung im Staat; wozu die sehr ungleichen Regenten, und manche Zerrüttungen, in der That viel beigetragen haben. Alle gewaltsame Mittel, die Christen auszurotten, hatten gerade die umgekerte Wirkung. Die ebenfals sehr ungleiche Auffürung mancher Bischöfe in grossen Städten ist uns, was die Umstände betrift, meist unbekant; obgleich über ihre grossen Zwistigkeiten und unwürdigen Mittel, sich über einander zu erheben, sehr laut geklagt wird. Die Folgen davon entdecken sich sogleich im folgenden Jahrhundert.

Drit=

Drittes Jahrhundert.

J. Chr. 201. Um diese Zeit sezt das chronicon alex. des Symmachus griechische Uebersezung des A. T.

202. Dis ist des Severus 10tes Jahr; (Chronic. alex. sezt die Verfolgung schon ins 9te;) darin dieses Kaisers Edikt bekant gemacht wird, daß Juden und Christen keine neuen Anhänger ihrer Religion aus den Heiden machen sollen. Es fängt also die Verfolgung wieder an (hinter der des Marc. Aurelius;) sie war in Alexandrien am stärkesten, weil sich Severus jezt da befand. Leonidas, des Origenes (der jezt im 17. Jahre stund) Vater, ist darin umkommen; auch die heilige Potamiäna, die oft erschienen seyn sol. Des Tertullians apologeticus gehört in diese Zeit, so eine Umarbeitung der 2 Bücher ad Nationes ist. Demetrius war jezt Bischof in Alexandrien. Caracalla heiratet (ohne Liebe) die syrische Plautilla, Tochter des Plautianus, der alles vermochte.

203. Severus läßt den Plautianus hinrichten;
204. Papinianus und unter ihm Paulus Ulpianus besorgten die Justiz. Ludi seculares octaui. Origenes giebt Unterricht in der griechischen Gelersamkeit, und nachher wird er Catechet.

204. Tertullian schreibt de spectaculis; vielleicht auch ad Martyres, de patientia, habitu mulierum.

207. Tertullian schreibt wider den Marcion. Praxeas, de fuga, scorpiacus, de anima etc. Die Verfolgung dauert noch.

210. Gegen diese Zeit ist Origenes, (der indes entwichen,) in Cappadocien, und versiehet die Stelle des B. von Flavia, Alexanders, der im Gefängnisse ist. Severus fürt Krieg in Britannien.

J. Chr. 211. Severus stirbt in Britannien, zu York; vol Unlust über den bösen Caracalla; seine Söhne regieren. Geta wird von seinem Bruder Caracalla, nachdem sie abgetheilt gelebet, im Jahr 212. umgebracht, mit allen Angehörigen. Cajus, Presbyter in Rom, disputirt mit dem Montanisten Proclus.

215. Origenes komt nach Rom, noch bey Leben
216. des B. Zephyrinus; er komt bald nach Alexandrien zurük; nimt den Heraclas zum Gehülfen an für die Katechumenos; bringt den Ambrosius von der Partey der Valentinianer zurük; wird von dem Gouverneur nach Arabien verlangt, öffentlicher Unruhe wegen, die Caracalla durch grausame Rache in Alexandrien veranlasset hatte; geht nach Palästina, und bleibt in Cäsarien. Minutius Felix schreibt den Dialogus, wo nicht noch unter dem Severus.

217. Auf den Zephyrinus in Rom folgt Calistus. Der schändliche Caracalla wird bey aller magischen Vorsorge, den 8ten April vom Opellius Macrinus, aus Africa, umgebracht; er folgt auf ihn, und macht seinen Sohn, Diadumenianus zum Mitregenten. Tertullian zält in der Schrift de monogamia 160 Jahre seit den Briefen Pauli an die Corinthier. Er gehört nun zu Montanisten, die durch grössere Erleuchtung des Paracletus eine grössere Volkommenheit schaffen wolten, als bey den Catholicis statt fände; auch die Schrift de jejunio, pudicitia, gehört in diese Zeit.

218. Macrinus, der sich ganz verächtlich gemacht, wird den 3. Jun. hingerichtet, durch Anhänger des Baßianus, bisherigen Sonnenpriesters, Sohnes der Sohemia, Enkel der Julia Mösa, Schwester der Mutter des Caracalla; Eliogabalus wird nun

J. Chr.

228. So weit reicht des Dio römische Historie. Origenes wird um diese Zeit von B. Theoktistus, zu Cäsarien, und Alexander, B. zu Jerusalem zum Presbyter ordinirt, (gegen 230.) daher sein Bischof Demetrius unzufrieden wird, und ihn endlich öffentlich absezt, da er in Cäsarien sich aufhält.

229. Alexander gehet wider den Artaxerxes zu Felde; macht unterweges die besten Ordnungen der Durchzüge; seine Heere aber haben kein sonderliches Glük; Origenes wird von des Kaisers Mutter Mammäa nach Antiochien zu ihr gefordert.

230. Auf den Urban folgt in Rom Pontianus.

231. Heraclas wird nach dem Demetrius B. zu Alexandrien; manche Gelerte haben dem Patr. Eutychius Beifal gegeben, daß bis auf den Demetrius ein einziger Bischof vom Marcus an, in Egypten gewesen; daher hat eine monarchische Regierung statt gefunden, die man in der Folge siehet. Heraclas ist dem Origenes eben so zuwider. Origenes klagt selbst über böse Bischöfe (in Matthaeum;) welche ihres gleichen befördern, auch schon über falsche Schriften, die manche ihm unterschieben, (Apologia Ruffini, pro Origene.) Man hat noch die Erzälung des Gregorius Thavmaturgus, (beim Gregor. von Nyssa in der Lobrede,) von des Origenes Lehrart.

233. Schola Mammaeanorum und Mammaeanarum; bey den Truppen findet man änliche Einrichtungen, als nachher Lehngüter.

235. Alexander, der den Beinamen Severus bekommen, wird nebst seiner Mutter bey Mainz oder Trier, im Sommer, umgebracht. Maximinus folgt auf ihn, der viel Anhänger des Severus hinrichten läßt; es wird also auch eine Verfol-

J.Chr.
235. folgung gemeldet, die aber nicht algemein gewesen, auch nur ausdrüklich die Lehrer und Vorsteher der Kirchen betreffen solte; sie hat 3 Jahre gedauert. Pontianus, B. in Rom, sein Presbyter, Hippolytus und viele andre werden als Märterer gemeldet. Anterus wird B. in Rom, etwa 1 Monat lang. Origenes schreibt die Ermanung zum Märtertum an den Ambrosius, der im Gefängnis war.

236. Fabianus ist B. in Rom; eine Taube, die sich auf ihn gesezt, sol seine Wahl bestimt haben. Der Kaiser ist glüklich wider die Teutschen.

237. Beide Gordiani werden in Africa wider den Maximinus als Kaiser aufgestelt; wo nicht erst im folgenden Jahr. Der erste Gordian hatte in seiner Jugend die Antoniniade, oder Geschichte der Antoninen, geschrieben, die Capitolinus noch gelesen. Sohn und Vater kommen in Africa um.

238. Der Rath in Rom erwälet den Pupienus und Balbinus; und der dritte Gordian mus einen Aufrur in Rom stillen. Maximin und sein Sohn werden von Aquileia umgebracht. Censorinus schreibt de die natali, worin viel aerae bestimt werden.

240. Pupienus und Balbinus werden von der Leibwache umgebracht. Gordian der dritte, ist allein Augustus. Ein Aufrur in Africa, unter dem Sabinianus, wird gestillet.

241. Origenes schreibt aus Nicomedien, wohin er aus Cappadocien wieder zurükkam, an den Jul. Africanus, über die Historie der Susanne. Er ist nun über 60 Jahr alt, und läßt seine Homilien aufzeichnen, schreibt wider den Celsus; auch Tomos über den Matthäus; vollendet sein gros Bibelwerk zu Tyrus; Eusebius hatte über

J.Chr. 253. unglüklichen Zufälle dem Christentum zuschrieb. Die Christen haben in den 3, 4 ersten Jahren in dieser Provinz viel Freiheit. In diese Zeit fält der Tod des Origenes; es haben manche noch 1 oder 2 dieses Namens erdichtet, aus Misverstand des Epiphanius, den schon Augustinus unrichtig übersezt hatte.

254. Hieher sezten einige ein Synodalschreiben des Cyprianus, (ep. 68.) nach Spanien, wegen des Bischofs Basilides, und des Martialis in Gallien.

Anfang der Uneinigkeiten über die Taufe der Kezer, ob sie gültig ist; Cyprianus fürt es ein, die Taufe noch einmal zu geben, wenn Kezer zur katholischen Kirche übertraten; Dionysius von Alexandrien, und mehrere im Orient, hielten es eben so; es gab aber auch schon lange die Gegenmeinung; viel Briefe beim Cyprian gehören hieher.

255. Zweites Concilium des Cyprianus, von 71 Bischöfen; es wird die Taufe der kleinen Kinder verordnet. Nach einem harten Schreiben des B. Stephanus in Rom, wird ein Concilium von noch mehr Bischöfen gehalten; wo die Wahrheit der Gewohnheit entgegen gesezt wird. Firmilian, B. von Cäsarien in Cappadocien, ist in seiner Antwort an den Cyprianus noch heftiger wider den B. in Rom. Nach den unächten actis S. Eusebii, presbyteri fienge schon hier die Verfolgung in Rom an. Die Franken werden nun bekant.

256. Auf den B. Stephanus folgt in Rom Sixtus. Macrianus, der bey des Valerianus Kriegszuge die Staatsverwaltung bekommen, und dem die Magi das Kaisertum prophezeiet hatten, reizet den Kaiser wider die Christen. Dio-

J.Chr. nysius, B. von Alex. mus daher entweichen, und
257. schreibt in dem Exilio mehrere Briefe. Cyprianus wird nach Curubis verwiesen; sein Brief an die Bekenner in den Kupfergruben. Dionysius, B. von Alexandrien, schreibt nun die Briefe von der Taufe, Euseb. B. 7. (ep. 77.) Sabellii besondre Meinung wird bekant;

258. Sixtus und Quartus werden in Rom Märterer, auch der Diaconus Laurentius, 3 Tage nach dem Sixtus; aber seine acta sind unächt.

259. Dionysius wird B. in Rom; Cyprianus wird
260. enthauptet. Valerianus gerät, nach vielen barbarischen Einfällen, in persische Gefangenschaft, worin ihn Sapor 10 Jahre lang gar übel behandelt. Macrianus wird Kaiser in Syrien nebst 2 Söhnen; in Illyricum hatte sich Aureolus aufgeworfen, in Mösien Ingenuus, und 262. Valens in Achaja; Piso in Thessalien ꝛc. werden nach einander umgebracht; Regillianus im Illyricum. Saturninus Fructuosus, B. zu Tarragona und 2 Diaconi werden hingerichtet; auch Saturninus, erster Bischof zu Tuluse; Dionysius, erster B. zu Paris, (den man lange Zeit mit dem Dionysius areopagita verwechselt hat;) Felix, Presbyter zu Nola; diese acta haben viel Gesichte. Paulus von Samasata, wird Bischof in Antiochien, der bald nachher seine besondere Meinungen aufstellet. Postumus wirft sich in Gallien zum Kaiser auf; Gallienus gibt an den Dionysius in Alex. und andre Bischöfe in Egypten, ein gütig Rescript, Euseb. 7, 13. auch noch eins, daß den Christen ihre κοιμητηϱια wieder eingeräumet werden sollen. Macrianus und seine 2 Söhne werden hingerichtet; Dionysii von Alex. Brief an den Hermammon ge-

J.Chr. 260. gehört in diese Zeit. Aemilianus wirft sich in Egypten auf, woher grosse Unruhen entstehen.

262. Dionysius von Alex. der indes auch wider die vielen Millenarios, und Anhänger des B. Nepos geschrieben, entweicht wieder der Unruhen wegen; jezt schreibt er wider den Sabellius, worüber er selbst von manchen Bischöfen bey dem Dionysius in Rom, übel beurtheilt worden. Unter den steten Einfällen der Barbaren werden auch oft Bischöfe und gemeine Christen gefangen weggefürt, durch welche sich die christliche Religion bey ihnen ausbreitet, (Germanen, Quaden, Alemanen, Sarmaten, Parther rc.) Odenatus macht sich im Orient bekant. Der platonische Philosoph Porphyrius komt in seinem 30. Jahre nach Rom, da Gallieni decennalia gefeiert werden; Antoninus von Rhodus, komt mit ihm; sie treffen da den Amelius, einen alten Freund des Plotinus; dieser ist jezt 59 Jahr alt, (vita Plotini;) Des Plotin Entwurf, einer Platonopolis in Campanien, oder einer Stadt nach platonischen Grundsäzen, komt nicht zu Stande.

263. Grosse Verwüstung durch die Barbaren, und tägliche Tiranney unter dem unwürdigen Gallienus. Die Gothen verbrennen den Tempel der Diana zu Ephesus, auch Chalcedon rc. Aemiliani Aufstand in Egypten wird gedämpfet; Aureolus wirft sich auf. Odenat fält in Persien ein.

264. Odenatus, der wider die Perser glüklich ist, wird vom Gallienus zum Augustus erhoben. Ein Brief eines unbekanten Bischofs, (nicht des Dionysius von Alex.) wider den Paulus von Samosata, nebst 10 Säzen gehört ins J. 269; es gibt aber keine Synode in Rom, wider diesen Paulus.

J.Chr.

265. Erste Synode zu Antiochien wider den Paulus; Gregorius Thaumaturgus stirbt um diese Zeit; er hatte mit seinem Bruder Athenodorus den Origenes in Cäsarien lange gehört.

267. Zenobia regirt, nach dem Tode des Odenatus und seines Sohns, Herodes, da 2 andre Söhne noch zu jung waren.

268. Gallienus und sein Bruder Valerianus werden umgebracht; Claudius wird Kaiser, der nachher seinem Bruder Qvintillus folget; von eines andern Bruders Crispi Tochter, stamt Constantin ab. Dieser Kaiser hat keine Verfolgung vorgenommen.

Felix folgt auf den B. Dionysius in Rom. Postumus, in Gallien, wird hingerichtet. Des Pollio Erzälung von den 30 Tirannen ist nicht immer genau. Lollianus, (Aelianus) Marius, Victorinus, (Victoria, seine Mutter,) Tetricus, in Aquitanien ꝛc. Claudius siegt über die Gothen, die 15 Jahre lang Illyricum und Macedonien verheeret hatten. Zweite Synode in Antiochien wider den Bischof Paulus. Zenobia erobert Egypten, auch Arabien; ihr Charakter wird sehr gros beschrieben. Dionysius B. von Alexandrien, stirbt; Felix folgt auf ihn; Auch Firmilianus. B. von Cäsarien in Cappadocien, stirbt auf der Reise nach der Synode, zu Antiochien, zu Tarsus.

270. Aurelianus wird Kaiser, nach dem Tode des Claudius, und seines Bruders Quintillus; man hat noch seine ernstliche Vorschrift an einen Tribunus. Plotinus stirbt, seine Anhänger haben ihm nach dem Tode götliche Ehre erwiesen. Manche acta s. s. vermischen den Kaiser Aurelianus mit einem Befelshaber in Gallien. S.

Patro-

J.Chr. Patroclus ist also, der Zeit nach, ein ungewis-
270. ser Märterer.
271. Aurelianus schlägt die Marcomannen bey Pla-
272. centia; erweitert Rom, besiegt die Scythen in Pannonien; zieht nachher wider die Zenobia; vertreibt den Paulus aus Antiochien; hat aber (275.) eine Verfolgung angefangen, die Augustinus (de ciuit. dei 18, 52.) die neunte nent.

273. Aurelianus erobert Palmyra; Zenobia wird gefangen; Longinus, ihr Secretair, der Sophist, wird hingerichtet. Palmyra wird bey einem abermaligen Aufrur ganz zerstöret. Egypten wird wieder bezwungen.

274. Auf den Felix in Rom folgt Eutychianus. Aureliani sehr prächtiger Triumph in Rom, mit der Zenobia. Constantinus M. wird in Helvetien geboren.

275. Er zieht nach Gallien, Vindelicien, Illyricum, wird durch seinen Notarius umgebracht; erst nach 6 Monaten folgt Tacitus, der die Gothen überwindet, er komt um in Tyana. Probus wird im Orient, Florianus, Taciti Bruder, im Occident aufgestellet, und dieser komt nach etlichen Monaten ums Leben.

277. Von dieser Zeit an wird Manichäismus bekant; die Lehren des Manes, Scythianus, (ein Aristoteliker in Alexandrien, der 4 Bücher hinterlassen, Evangelium, capitula, mysteria, thesaurum,) und Buddas, (hies vorher Terebinthus,) und die besondre Zälungsart, macht, daß die Nachrichten von dem Anfange der Partey, abweichen. Probus ist glüklich wider die barbarischen Völker.

279. Hier hält sich Baronius wieder an die gemeine Rechnung; mehrerer Gelerten Versuche, die fastos consulares zu berichtigen, waren vergeblich;

J.Chr. lich; bis der Cardinal Norisius, und nach ihm
279. Pagi einen richtigern Weg namen. Auf den Timäus folgt Cyrillus in Antiochien, unter dem ein Presbyter Dorotheus berümt ist.

280. Probus dämpft einige Rebellionen; komt im Trimph nach Rom zurük.

282. Probus wird von den misvergnügten Soldaten in Pannonien umgebracht. Aurel. Carus, praef. praetor, wird Kaiser; macht seine Söhne Carinus und Numerianus zu Mitgehülfen. Hieher sezt man die Disputation des B. Archelaus in Cascar, mit dem Manes, dessen Brief er in die Hände bekommen. Sie soll aus dem Syrischen bald ins Griechische übersezt worden seyn. Die griechischen acta, welche Zacagni davon hat drucken lassen, sind nicht ganz zuverläßig. In Alexandrien ist Thamas der Nachfolger des Bischofs Maximus.

283. Carus komt um wider die Perser. Auf den B. Eutychianus in Rom folgt Cajus.

284. Diocletian wird Kaiser, seit dem 17ten September, nachdem Numerianus durch seinen Schwiegervater Aper ermordet worden. Aera diocletiana oder Martyrum fängt an vom 29sten Aug. Diocletian ernent den Maximinianus (Herculius) zum Reichsgehülfen, wider den Carinus, der sich sehr verhaßt gemacht hatte. In den ersten Jahren geniessen die Christen alle Freiheiten; (Euseb. B. 8.) Rebellion der Bagauden oder Landleute in Gallien; die thebäische Legion wird hingerichtet; viele andre Märterer in Gallien, Donatianus, Rogatianus, Victor von Marseille; Claudius, Asterius, die Brüder Cosmas und Damianus, uud andre Märterer in Aegea, in Lycien.

J.Chr.
285. Carinus überwindet den Jul. Valens; wird nach einem Siege wider den Diocletian umgebracht.

286. Carausius wirft sich auf in Britannien.

287. Maximianus, (Jovius) nun Augustus, besiegt die Germanen bey Trier; Diocletian nötiget die Perser zum Frieden. Mamertinus hält seine Lobrede auf den Maximianus, in dieser Zeit. (288. 289.)

289. Maximianus mus den Carausius für Augu-
290. stum erkennen. Acta der Märterer Tharascus, Probus, Andronicus, zu Tarsen, gehören in spätere Zeit. Des Eumenius Genethliacus (andre legen ihn dem Mamertinus bey;) auf den Maximianus, in Trier, gehört wol in dieses Jahr. In Africa wirft sich Julianus auf, in Egypten Achilleus.

292. Constantius Chlorus, und Galerius Maximianus werden als Cäsares zu Nicomedien angenommen, wegen der vielen feindlichen Unruhen, müssen aber ihre bisherigen Ehefrauen mit andern vertauschen. Constantius hat mit der Theodora, des Maxim. Stieftochter, die er nun heiratet, 6 Söhne, Brüder des Constantinus, gezeuget. Galerius mus die Prisca, des Diocletians Tochter, heiraten. Die Carpi und Basternä (an der Weichsel) werden in römische Provinzen versezt. Dergleichen Constantius mit den Chamaven (in Niederlanden) thut, und sie nach Gallien sezt. Nach der Hinrichtung des Carausius regirt Allectus noch 3 Jahre in Britannien. Unter dem Herculius gibt es schon einzele Verfolgungen.

294. Baronii Erzälung von der heiligen Susanna, die des Galerius Gemalin nicht werden wollen; und von der Serena, angeblicher Gemalin des Dio-

J.Chr.
294. Diocletian, ist unächt; eben so wenig ist Eleutheria und Alexandra jemalen Diocletians Gemalin gewesen.

295. In dieses Jahr hat man ehedem den Maximus, Claudius und Frau und Kinder als Märterer gesezt.

296. Auf den Cajus, B. in Rom, folgt Marcellinus. Constantius bezwingt Britannien durch 2 Flotten. Diocletian unterwirft sich Egypten, das ein Achilleus fast 6 Jahr lang an sich gerissen; Alexandrien wird sehr zerstört; alle alchymystische Bücher verbrant. Edikt wider die Manichäer, an den proconsul von Africa, Julianus; sie werden den Magis gleich gehalten. Hierax, ein gelerter Mann, macht eine besondere Partey.

297. Hier sezen manche die martyres agaunenses, oder Hinrichtung der Legio thebaea erst an. Galerius ist nach einigem Verlust glüklich wider die Perser, die nun 40 Jahre lang Friede halten; und Constantius wider die Allemannen. Das Chronicon alex. sezt hier den Märterer Gelasinus an, der sich zum Spott taufen lassen, und dadurch doch ein ernstlicher Christ worden. Eumenii (oder N.) Rede von Verbesserung der Schulen zu Autun, ist jezt oder 298. gehalten. Arnobius schreibt um diese Zeit seine 7 Bücher wider die Heiden. Hosius ist Confessor.

298. Die Verfolgung nimt ihren Anfang unter der Armee; Euseb. 8, 4. Lactantius de mortibus persecutorum, gibt die Ursache an, daß Christen durch das Zeichen des Kreuzes die auspices gehindert haben. Der Centurio Marcellus wird Märterer; Veturius, Magister Militiae, läßt die christlichen Soldaten aussuchen.

299. Diocletian läßt Antiochien sehr anbauen.

Auf

J. Chr. 300. Auf den heiligen Theonas folgt in Alexandrien der Bischof Petrus. Thermae diocletianae werden in Rom, und Maximianae zu Carthago gebauet. Eusebius beschreibt die unwürdige Auffürung der Bischöfe sehr ernstlich, obgleich ohne einzele Umstände. Schisma des Meletius.

Hauptinhalt des 4ten Jahrhunderts.

Unter der Verfolgung, die vom Diocletianus an fortdauert, entdekt es sich hie und da ziemlich kentlich, daß manche vorneme Christen an einer politischen Revolution gearbeitet, und ein Reich Christi, nemlich unter christlichen Regenten, aufzustellen gesucht haben. Constantins Regierung ist vornemlich auf Unterdrückung der alten Staatsreligion gebauet; und nun wird eben so die äusserliche Religion eines christlichen Staats mächtig unterstüzt; wodurch gleich viele Mängel für den neuen Staat sowol als für die neue Religion, unaufhörlich mit befördert werden. Die Kirche wird ein besonderer mächtiger Staat in dem politischen Staate; eine Menge neuer Geseze befestigen die Vortheile und Rechte der Kirche, zum Nachtheil der Heiden und der so genanten Kezer; wenn gleich nicht immer gleich grosse Unterdrükung wider beide Parteien angewendet worden ist. So viel man nun auch rümet von grosser Ausbreitung der christlichen Religion: so wenig ist es die innere Religion, wodurch die Menschen einen moralischen volkommenern Zustand bekommen; daher haben schon lange gute ernstliche Christen geurtheilet, daß diese Mischung, der würdigen Religion und dem wahren Wohl des Staates gleich nachtheilig worden ist. Die grossen Zusammenkünfte der Bischöfe (concilia, synodi) haben die Vorzüge der katholischen Partey

ten stets zum Endzwek, und füren nach und nach eine eben so monarchische Regierungsart in die Kirche ein, als im Staat kaum noch übrig war. Es wird der politische Grundsaz aufgestellet, daß alle Lehrer, alle Christen, eine und dieselbe kirchliche Sprache durchaus füren müssen; welches freilich zur äusserlichen Regierung der öffentlichen Religion gehört, aber sehr unrecht der Privatreligion zugleich hinderlich worden ist. Dieses politische Verhältnis der katholischen oder grossen Partey gegen andre weniger begünstigte Parteien, ist nicht immer Einerley geblieben; lange Zeit lassen sich die Donatisten und die Arianer gar nicht unter die katholische Kirche bringen. Der Hof hat selbst die Arianer zuweilen mehr begünstiget als die Katholicos. Beide Parteien haben sich sehr unchristlich und unwürdig gegen einander betragen; doch ist oft bey Katholicis mehr Tadel als bey Arianern, die sich auch wieder in kleinere Secten getheilt haben. Von beiden Parteien sind Photinianer wieder unterschieden. Apollinaristen haben eine freiere Vorstellung angefangen, über die moralische Erlösung durch Christum, als Katholici und Arianer zeither hatten. Solche Verschiedenheiten der Vorstellungen sind ganz unvermeidlich, und gehören zu der moralischen Ausbreitung der christlichen Religion. Julianus hat wirklich richtigere und billigere Grundsäze der Toleranz befolget, als Katholici hatten, und Arianer nachher geltend machten, zumal unter dem K. Valens. Es ist übrigens vielmehr Aberglauben, unter Katholicis eingefürt worden, um des grossen Haufens willen, als unter allen andern christlichen Parteien. Die Schwärmerey des Mönchswesens hat sich auch vornemlich unter Katholicis so ausgebreitet, daß es endlich an Recruten und andern kleinen bürgerlichen Bedienungen felete. Die nun sehr zahlreichen Schriftsteller haben durch das Recht der Kirche in der katholischen Partey ein viel zu grosses Ansehen bekommen, als wenn ihre Lehrsäze nun unveränderlich wären; daher der moralische Wachs-

tum

tum der Christen, in wahren Tugenden, sehr gehindert worden. Wir müssen also das Wesentliche der Religion vornemlich bey den Privatchristen suchen; und dis ist bey allen Parteien wirklich, der Hauptsache nach, eben dasselbe; wenn gleich der Eigennuz der Bischöfe es endlich mit sich brachte, daß sie auch diese andern Parteien sich zu unterwerfen suchten, um sie, wie es hies, zur christlichen Seligkeit zu befördern. Sie haben hiezu sehr oft die Gewalt der immer schlechtern Hof= und Staatsbedienten, sehr leicht misbrauchen können.

Viertes Jahrhundert.

J. Chr. 302. Im Winter wird Diocletian vom Maximian zur Verfolgung der Christen in Nicomedien gereizet. Im Orient entstehet Hungersnoth. Die järlichen Getraidespenden dauern von jezt an fort bis unter den Justinian. Frumentarii (Aufpasser, Curiosi) werden abgeschaft.

303. In Nicomedien, (wo Lactanz sich jezt aufhält) wird die Verfolgung den 23. Februar angefangen; den 24. wird das Edikt wider die Kirchengebäude bekant gemacht; so in manche Provinzen erst im März oder April ankomt. Die Gemalin des Kaisers, Prisca, und Tochter, Valeria müssen opfern ꝛc. Hierocles hatte Antheil an Erregung dieser Verfolgung. Clericos und Lehrer betrift es eigentlich. Der Abfal des Bischofs in Rom, Marcellinus, ist nicht zu erweisen, wenn gleich Nicolaus I. und das Breuiarium romanum ihn ansezen; acta Synodi Sinuessanae, worin dieser Fal erzält wird, sind nicht gewis; acta S. Felicis, Episcopi tubyc. in Africa, nach Surii und Baronii Ausgabe, sind sehr mangelhaft. In Gallien ist die Verfolgung nicht ernstlich worden. Victorinus, B. von Petabiona, in Panno=

J.Chr. nonien, dessen Millenarismus bekant ist, wird
303. Märterer.
304. Jezt oder im folgenden Jahr müssen Diocletian und Herculius das Privatleben ergreifen. Lezter ernent zu Nicomedien den Severus und Maximinus als Cäsares. Severus bekomt Italien und Africa, die schon vorher gleichsam zusammen gehörten. Constantius und Galerius sind Augusti. Marcellinus, B. in Rom, stirbt; Der Siz bleibt etliche Jahre ledig.

305. Synodis zu Illiberis ist dem Jahre nach ungewis; diese canones sind vol Historie. Galerius ist sehr hart gegen die Christen, und drükt auch andre Unterthanen.

306. Constantinus, der Helena Sohn, entwischt den Nachstellungen des Galerius, und komt glüklich zu seinem Vater; geht mit ihm nach Britannien; Constantius stirbt zu York; Constantin wird nach dessen Willen gleich als Kaiser ausgerufen. Viertes Jahr der Verfolgung. In Rom wird Maxentius, Eidam des Galerius, Sohn des Herculius, aufgeworfen; sein Vater wird auch wieder Augustus.

307. Severus komt elend um. Constantin heiratet des Herculius Tochter, Fausta; Licinius wird vom Galerius Maximianus zum Imperator gemacht; daher auch Maximinus sich Augustus nent. Es gibt 6 Kaiser zugleich. Fünftes Jahr der Verfolgung. Märterer in Palästina 2c.

308. Sechstes Jahr der Verfolgung. Zu Cäsarien in Palästina läßt der Gouverneur die hingerichteten Christen den Thieren und Vögeln liegen; daher die Stüken zerfleischt herumgezerret werden; (noch keine Mirakel der Reliquien.) Pelagia

stürzt

J. Chr. stürzt sich vom Hause todt; ihre Mutter und
308. Schwestern ersäufen sich.
309. Siebentes Jahr. Pamphilus, Presbyter zu Cäsarien, Märterer. Herculius wird zu Marseille ums Leben gebracht; (sein Körper ist gegen 1030. wieder gefunden worden.) Acta der heiligen Catharina sind sehr unsicher. Marcellus wird B. in Rom. In Africa hat sich Alexander als Kaiser aufgeworfen.

310. Achtes Jahr. Galerius Maximianus fält in eine scheusliche Krankheit; woran er im folgenden Jahr stirbt; nachdem er ein gelinder Edikt wegen der Christen ausgegeben, das aber Maximinus nicht lange beobachtet.) Eusebius wird B. in Rom; und nach 4 Monaten, Miltiades.

311. Neuntes Jahr. Petrus, B. von Alexandrien, komt um; (seine acta sind sehr unrichtig;) Achillas wird dafür Bischof. Lucianus, Presbyter zu Antiochien, aus Samosata, sezt des Paulus Lehre fort; (wird auch im folgenden J. Märterer.) Eumenii Danksagung, wegen Autun, an den Constantinus. Alexander, in Africa, wird überwunden; Maxentius ist gelinder gegen dasige Christen. Anfang des Kriegs Constantini, den die Römer zu Hülfe rufen, wider den Maxentius; er verspricht seine Schwester dem Licinius.

312. Zehntes Jahr. Constantin läßt (einem Traum zufolge) das Zeichen des Kreuzes auf die Schilde sezen; Maxentius komt um in der Tiber; arcus triumphalis ist noch übrig; grosse Freiheiten der Christen. Maximinus mus endlich auch den Christen nachgeben. Mit dem 24. September dieses Jahres fängt die erste Indiction an; welche Art zu rechnen sich in Gallien und immer weiter ausbreitet. Anfang des Schisma-

J.Chr. ma der Donatisten in Africa, nach dem Tode
312. des B. Mensurius zu Carthago.
313. Des Nazarius Lobrede auf den Constantin, zu Trier. Diocletians elender Tod. Vortheilhaftes Edikt für die Christen, Euseb. 10, 5. Des Kaisers constitutio ad Anulinum, Proconsul in Asien; er schenkt dem B. Cäcilian eine Summe Geldes. Synodus in Rom, unter dem B. Miltiades und dem Presbyter Marcus, auf Ansuchen der Donatisten; zu ihrem Nachtheil. Licinius erhält im Traum eine Gebetsformel wider den Maximinus, der auch elend umkomt.
314. Silvester wird B. in Rom. Epocha pacis unter christlichen Schriftstellern von diesem Jahre an. Untersuchung über den B. Felix asturgitanus. Concilium zu Arles, über des Cäcilians bischöfliches Recht. Der Beiname Concilium plenarium wird mehrern in Africa gegeben; (wenn der Metropolit zugegen war;) Augustinus meint dieses nicht, wenn er sagt, die Frage von der Kezertaufe seie im concilio plenario entschieden worden. Neue Theilung des Reichs zwischen dem Constantin und Licinius; bald nachher erster Krieg. Es entstehen viel Mönche und monasteria. (Leben des h. Pachomius.)

Ungereimte Erzälung vom concilio romano, da 25 Bischöfe und 12 Rabbinen gewesen ꝛc. in actis Siluestri, sogar Indulgentiae schon, und Festa duplicia, die es doch vor dem 13. Jahrhundert nicht gibt. Einweihung der Kirche in Tyrus; die Rede darüber, enthält, daß auch Licinius der heidnischen Religion nicht mehr zugethan gewesen.

Constantin läßt die Klagen der Donatisten nochmals zu Mailand untersuchen; Cäcilian ist auch zugegen; er wird frey gesprochen; es ergehen

J.Chr. hen harte Verordnungen wider die unruhigen
316. Donatisten. Die Gothen fallen in Thracien und Mösien.

317. Metrophanes wird B. von Byzanz, der wegen hohen Alters nachher das concil. nicaenum durch Presbyteros beschikt hat; diese Beschreibung haben manche Gelerte unrichtig auf den B. in Rom gezogen.

318. Sarmatischer Krieg, wozu Filii Veteranorum gebraucht worden.
319. Constantin verbietet aruspicinam priuatam; publicam mus er noch stehen lassen.

320. Der donatistische B. Silvanus, zu Cirta, wird verwiesen, weil er Unruhen stiftet. Lex vnica de Concub. verbietet den Concubinat.

321. Um diese Zeit stirbt der heil. Philogonius, B. zu Antiochien; Eustathius folgt auf ihn. Es wird den Donatisten etwas mehr Freiheit gegeben; sie halten sich auch in Rom einen Bischof; (montenses.) Lex 4 de Episcopis verschaft den Kirchen grosse Güter durch Testamente. Lex 1. 2. 3. de Maleficis erlauben blos publicam aruspicinam; scripturam collectam aber befielet der Kaiser ihm vorzulegen. In Alexandrien werden 2 Synodi gehalten, wider den Arius, der sich nach Palästina wendet, und an den Eusebius, B. zu Nicomedien, schreibt; worin Philogonius noch als lebend, und Gegner vorkomt. Lex 2. de Feriis, untersagt alle öffentliche Arbeiten am Sontage, ausser Feldbau.

322. Crispus Cäsar komt mit der Helena nach Rom.

323. Ludi gothici, (gottici) vom 4ten bis 9ten Februar, da viele gefangene Gothen in die Städte vertheilet worden. Lex 5. de Epis, zeigt, daß die Heiden hie und da die Christen zu sacrificiis

J.Chr.
323. lustralibus, die ihnen nachgelassen waren, haben nötigen wollen. Zweiter Krieg wider den Licinius, der sich ergeben mus. Constantius wird Cäsar.

324. Hier sezte man sonst Constantini Taufe in Rom an; die Erzälungen in actis Siluestri sind ganz falsch, wenn sie gleich alt sind; auch Zosimi Nachricht ist untreu. Synodus romana, donatio Constantini, ist auch erdichtet. Der Kaiser braucht den Hosius dazu, den B. Alexander und den Arius zu vertragen.

325. Hier fängt Monarchia Constantini an; jezt oder 326. wird der Grund zum neuen Rom, Constantinopel, gelegt. Das Concilium zu Nicäa wird in Vicennalibus geendigt; auf diese Vicennalia gehet das Gedicht des Publ. Optatianus Porphyrius, aus dem folgenden Jahrhundert. Es sind keine acta von diesem concilio nicaeno geschrieben worden; das Symbolum wird oft mit dem constantinopolitano verwechselt. Eusebius hat seine Kirchenhistorie bis vor dieses concilium geschrieben; sein Chronicon aber eher, darin er das Jahr vom 1sten October anfängt. Ueber den 6ten Canon nicaenus, (beim Ruffinus, ecclesiae suburbicariae) sind die Gelerten sehr verschiedener Meinung. Die 80, 84 canones, so man nachher im Orient angenommen, sind erst hinter dem concil. Chalcedon. abgefaßt worden. Es ist ungewis, ob lex 1. de gladiator. nur auf den Orient gehet.

326. Crispus wird auf Anstiften der Stiefmutter hingerichtet; auch der junge Licinius, und selbst Fausta. Athanasius wird B. in Alexandrien. Lex 1. de Haeret. schränkt die Freiheiten der Clericorum nur auf Catholicos ein; Lex. 2. läßt den Novatianern ihre Kirchen. Constantin erbauet

J.Chr. 326. bauet auf Ansuchen der Helena, die das Kreuz gefunden, Martyrium oder Anastasia, in Jerusalem. Sie stirbt nachher in Rom, wo der Kaiser zum leztenmal ist.

327. Helenepolis wird vom Constantin dem Märterer Lucian zu Ehren erbauet, in Bithynien. Arius komt zurük aus dem Exilio; nach ihm auch Maris und Theognis. Eusebius nicom. nimt die Meletianer in Egypten zu Hülfe. Der h. Anton komt nach Alexandrien, und erneuert des Arius Excommunication. Eustathius, B. von Antiochien, wird vom Eusebius, nicomed. unter allerley Beschuldigungen, (von einer Hure rc.) jezt, oder 328. abgesezt, und vom Kaiser verwiesen. Paulinus von Tyr wird Bischof; nach ihm Eulalius, Euphronius; endlich von 331. an, Flaccillus. Der katholische Haufe bleibt abgesondert. Athanasius wird beim Kaiser von Arianern verklagt. Frumentius, nachher B. von Axumis, breitet das Christentum aus in Indien, (Ethiopien;) die Kirchen stehen unter Alexandrien.

328. Athanasius wird von 3 meletianischen Bischöfen zu Nicomedien angeklagt; er mus selbst kommen; wird absolvirt.

329. Hieher sezt Hieronymus die Hinrichtung der Fausta, und einen Donatus, B. zu Carthago, als vornemsten Urheber der fernern donatistischen Spaltungen. Circumcelliones breiten sich aus; Donatisten erzälen Märterer daraus. In Antiochien wird die prächtige Kirche, (die goldene) angefangen. Eusebius, caesar. mus griechische Bibeln für Constantinopel schaffen.

330. Encaenia von Canstantinopel; von den besondern Kirchen s. constantinopolis christiana; (der Kaiser befreiet alle Clericos, und die Vorsteher

J.Chr. 330. der Juden. Acta der Brüder Johannes und Paulus sind unächt. Gesez wider Versamlung der Kezer; ihre Bücher werden aufgesucht. Klagen wider den Athanasius, wegen eines Presbyter Ischyras, und meletianischen Bischofs, Arsenius.

331. Der Kaiser schreibt eine Synode aus in Cäsarien, in Palästina; und da Athanasius in 30 Monaten nicht erscheint, nach Tyrus. (335.)

332. Die ehemalige Gewalt der 2 Praefectorum Praetorio wird verändert; es werden 4 solche praefecti gesezt, die mit der Armee nichts zu thun haben. (Es waren schon 4 unter dem Diocletian.)

333. Die heidnischen Tempel, Altäre und Bilder werden umgeworfen; die Einkünfte eingezogen. Medici und Professores erhalten grosse Freiheiten, lex 3. de medicis. Der platonische Philosoph Sopater, bisher am Hofe, wird umgebracht.

334. Synode zu Cäsarien wartet vergeblich auf den Athanasius. Sehr viele Sarmaten werden im Reiche aufgenommen, die von ihren Sclaven ausgetrieben worden.

335. Tricennalia des Kaisers; Eusebii Lobrede ist noch übrig. Vier Cäsares aus der kaiserlichen Familie. (Silvester, B. in Rom, stirbt den 31. Decemb. auf ihn folgt Marcus.) Athanasius mus zu Tyrus sich anklagen hören; (wegen seiner Ordination, wegen des Ischyras, einer Nonne; abgehauener Hand des Arsenius 2c.) er entweicht und geht den Kaiser an. Diese Bischöfe gehen nach Jerusalem, die Kirche zum h. Kreuz, (anastasis, martyrium) einzuweihen, wo Arius aufgenommen wird; sie schicken 6 Deputirte an den Kaiser, die eine andre Klage anbringen. (Getrai=

J.Chr. traidesperren;) der Kaiser verweiset den Athanasius nach Trier.
335.

336. Marcellus von Ancyra, (Athanasii Freund) wird abgesezt, auf einer Synode zu Constantinopel, wegen seiner Antwort auf das Buch des Arianer Asterius. Arius komt her; der B. Alexander widersezt sich seiner kirchlichen Aufname vergeblich; Arius stirbt auf dem Wege nach der Kirche. Die Briefe unter Athanasii und andrer egyptischen Bischöfe Namen an den römischen B. Marcus, und umgekehrt, sind unächt, (von neuern Abschriften des concil. nicaeni, weil die Arianer jene verbrant hätten.) Auf den Marcus in Rom folgt B. Julius. Gesez zur Beschüzzung der Proselyten aus den Juden.

337. Constantin läßt sich bey Nicomedien arianisch taufen, und stirbt; seiner Bildsäule wiederfärt grosse Ehre. Die Theilung des Reichs zwischen den 3 Söhnen, Constantinus, Constans und Constantius, hat er selbst gemacht; sie geraten aber darüber in grosse Uneinigkeit. Julius, des verstorbenen Bruder, und seine Enkel, Hannibalianus und Dalmatius, und andre nahe Verwandte, (wol 8-9.) werden hingerichtet. Der ungesunde Gallus und 8 järige Julian, werden erhalten; Eusebius nicomed. besorgt ihre Erziehung. Die 8 Bücher astronomicorum eines Julius Firmicus gehören in diese Zeit.

338. Ablavius wird hingerichtet. Constantin schikt den Athanasius wieder nach Alexandrien; auch Asklepas, B. von Gaza, Marcellus von Ancyra, und andre, kommen wieder zu ihren Kirchen. Die Arianer suchen den B. in Rom dawider einzunemen.

J. Chr. Anfang des Kriegs wider die Perser, worin
339. Constantius 10 Jahre nach einander in 9 Schlachten nicht eben glücklich gewesen.

340. Constantin komt um bey Aquileia in einer Schlacht wider den Constans, der seine Länder einnimt. Synodalschreiben aus Alexandrien für den Athanasius; das Symbolum unter seinem Namen gehört in viel spätere Zeit. Eusebius, caesar, stirbt; Acacius sein Schüler, nachher das Haupt der Arianer, wird sein Nachfolger. Alexander, B. zu Cpel, stirbt; Paulus folgt auf ihn bey den Catholicis; der Kaiser sezt eben den Eusebius von Nicomedien her; die Arianer haben also 40 Jahre lang hier die Oberhand. Ambrosius wird um diese Zeit in Trier geboren.

341. Einweihung der prächtigen Kirche in Antiochien, wo 97 Bischöfe, 40 arianische, eine Synode halten; (niemand aus dem Occident;) der Kaiser ist dabey. Die Eusebianer suchen durch eine Formel sich zu rechtfertigen. Wider den Marcellus, (Sabellianismus) wird auch eine Formel unterschrieben. Der B. Theophronius entwirft eine kürzere. Die 25 canones sind überall angenommen. Die Eusebianer nuzen den 4. und 12ten dazu, den Athanasius für abgesezt zu erklären; Eusebius, B. von Emesa, wil sich nicht an die Stelle bringen lassen; (von seinen vielen Schriften ist keine mehr da.) Gregorius, aus Cappadocien, wird also nach Alexandrien ordinirt; der Kaiser befielt dem Praefectus Philagrius, ihn einzufüren; es werden grosse Gräuel erzält; Athanasius entweicht nach Rom; (sein Circularschreiben an alle Bischöfe.) Das Mönchsleben wird durch seine 2 Begleiter in Rom bekant; Marcellus komt auch nach Rom. Der erste Eremit, Paulus, stirbt. Constans nimt sich

J. Chr. 341. sich der katholischen Sache an, und unterdrukt immer mehr das Heidentum, lex 2. 3. de paganis.

342. Römische Synode von etwa 50 Bischöfen, für den Athanasius; auch Marcellus verantwortet sich; die Arianer entschuldigen sich, daß sie nicht kommen können; Julius entdecket ihnen diese Entscheidung, (sie selbst wollen nicht Arianer heissen,) und da es nichts hilft, wendet er sich an den Kaiser Constans, der von seinem Bruder 3 Abgeordnete erlangt; sie bringen eine 4te Formel mit; ohne Nuzen. Eusebius, B. zu Cpel, stirbt, in Gemeinschaft der katholischen Kirche. Paulus komt wieder an diese Stelle, bey Katholicis; Macedonius bey den andern; grosser Aufrur deswegen; der Kaiser verjagt den Paulus.

343. Sapor fängt an, die Christen in Persien zu verfolgen; der erste Simeon von Seleucien, und Ctesiphon rc. viele Märterer. Juden und Magier helfen dazu. Constans geht nach Besiegung der Franken, nach Britannien.

344. Ein Erdbeben verwüstet Neucäsarien; blos die Kirche und des Gregorii Thaumaturgi Haus wird verschonet.

345. Das Erdbeben verwüstet Durazzo, Rhodus rc. und 12 Städte in Campanien. Concilium der Eusebianer zu Antiochien; Formula μακροστιχος, (immer gut genug;) wird in den Occident geschikt; aber von den Bischöfen zu Mailand, wo auch Constans und Athanasius ist, nicht gebilliget, (346.) Photinus, B. von Sirmium, wird mit dem Marcellus verdamt.

346. Beide Kaiser schreiben ein Concilium nach Sardica aus, in Illyrien. Synodus zu Trier, unter dem B. Maximinus, wider einen kezerischen

J. Chr. 350. gezeichnet. Magnentius wirft sich da als Kaiser auf; Vetranio in Pannonien; (wird bald nachher ein Privatus;) Nepotianus in Rom; (komt bald um.) Cyrillus wird vom Acacius (Metropolita von Cäsarien) an des Maximus Stelle zum B. von Jerusalem ordinirt.

351. Constantius nimt den Gallus zum Cäsar. Magnentius wird bey Mursa geschlagen. Erscheinung eines hellen Kreuzes über Jerusalem, (auch in Pannonien,) wovon Cyrillus die Erzälung an den Kaiser schikt. Paulus, (B. von Constantinopel,) wird im Exilio von Arianern umgebracht. Macedonius kam an seine Stelle, mit grosser Gewaltthätigkeit. Erste Synode zu Sirmium, worin orientales durch Beistand kaiserlicher Commißion den Photinus absezen; Germinius komt an seine Stelle. Erste Formula Sirmiensis, mit 25 anathematismis; (womit Hilarius zufrieden ist; Athanasius aber nicht.)

352. Auf den Julius, B. in Rom, folget Liberius; (bis an Liberii Tod reicht Damasi Chronicon;) Gallus dämpft einen Aufstand der Juden in Palästina.

353. Magnentius, der die heidnische Religion begünstigte, mus aus Italien weichen; bringt sich selbst bey Lion ums Leben. Hier fängt Ammiani Marcellini Historie an, mit dem 14ten Buche; die vorigen sind verloren. Constantius feiert Tricennalia; der Obelisk, den er zu Arles errichten lassen, (wo auch ein Concilium gehalten worden,) ist nun Ludewig dem Grossen geweihet worden; den andern, in circo maximo, hat Sixtus 5. Christo geweihet. Der arianische Bischof Leontius, von Tripolis in Lydien, widersezt sich dem Stolz der Kaiserin Eusebia.

Libe-

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Semler, Johann Salomo, 1725-1791

Versuch christlicher Jahrbücher, oder ausführlicher Tabellen über die Kirchenhistorie

Bd.: 1

Halle 1783

H.eccl. 1065-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10027584-3
VD18 90059026